



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

347 (8.12.1933) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-259963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-259963)

berhältnisses bringen werden. Die wichtigste unter ihnen dürfte allein schon die Tatsache der Rückkehr Rußlands zur europäischen Politik sein. Diese Wiedereinschaltung ist über Rom und nicht über Paris erfolgt! Das zweite nicht weniger wichtige Ergebnis der römischen Verhandlungen kann darin erblickt werden, daß mit Rußland ein Faktor wieder in das europäische Kräftefeld eingebracht ist, dessen Zuchtst

nicht für, sondern gegen Genuß

und gegen alles, was mit ihm in Zusammenhang zu bringen ist, ausgerichtet ist. Allein diese beiden Faktoren genügen, um die Bedeutung der jüngsten Entwicklung zu erhellen. Für Italien selbst kommt noch als dritter, weniger wichtiger Faktor hinzu, daß sich der römische „Reformminister“ noch einmal dazu verpflichtet hat, jede kommunistische Propaganda in Italien, die allerdings so weit so heute schon fast ausgeschlossen ist, freiwillig völlig abzuschaffen! Wenn auch darin alles andere als ein Zirkelbeweis gesehen werden kann, so zeigt aber auch dieser Umstand, daß man in Moskau gewillt ist, alles daran zu setzen, um zu einer positiven europäischen Kombination zu kommen. Diese Kombination ist heute erreicht und sie wird zweifellos ihre Auswirkungen haben.

Die Frage der nächsten Zeit wird es sein, ob die von Italien geforderte Reform des Völkerbundes Berücksichtigung finden kann oder nicht. Von ihrer Beantwortung hängt die endgültige Entscheidung Italiens und letzten Endes auch das Schicksal des Völkerbundes ab. Beurteilt man die Lage nüchtern, so kann allerdings heute schon festgestellt werden, daß es auf diese Entscheidung praktisch gar nicht mehr so sehr ankommt. Praktisch hat sich die Genfer Maschinerie doch längst heiß gelaufen und aus diesem einfachen Tatbestand sind die entsprechenden Konsequenzen schon längst gezogen. Frankreich hat neue Formen internationaler Zusammenarbeit gefunden und Italien hat sie ebenfalls schon genutzt. Wird man in Paris den gleichen Weg gehen wollen? Legen. Undes ist die Beantwortung dieser Frage auch die Beantwortung auf die Frage nach dem Schicksal der Genfer Institutionen.

Vapen an Röchling

Dank im Namen des deutschen Volkes

Berlin, 8. Dez. Vizekanzler von Papen hat an Kommerzienrat Hermann Röchling in Böttingen a. d. Saar folgendes Telegramm geschickt:

Ich beglückwünsche Sie und die Mitangehörigen zu dem nur der Gerechtigkeit entsprechenden Urteil der Strafkammer Saarbrücken. Das deutsche Volk dankt Ihnen und allen Mitkämpfern für den seit Jahren geführten Kampf gegen den jedem menschlichen und internationalen Recht widersprechenden unmoralischen Zwang einer landfremden Verwaltung, deutsche Kinder in französischen Schulen erziehen zu lassen. Ihre Handlungswelt war nicht nur nicht aufreizend, sondern sie diente durch den Kampf gegen das Unrecht der Herbeiführung des wahren Friedens, um den zwei große Völker sich bemühen. Möge die Weltöffentlichkeit aus diesem Prozeß erneut erkennen, wie unhaltbar die Verhältnisse in diesem unter landfremder Regierung stehenden deutschen Gebiete sind.

gez. Vizekanzler von Papen.

Skandinavien im Umbruch?

Fahnenmarsch unter rauschendem Jubel durch ein Spalier von Sturmtruppen. Vaterländische Lieder. Alt und Jung greift mit erhobenen Arm die Fortkämpfer der Bewegung und ihre Banner. Dann kommen die Redner und stellen fest, daß der Marxismus im ganzen Lande erschüttert sei. Sie fordern den Endkampf bis zur Vernichtung der gewerkschaftlichen Vorkriegsherrschaft. Diese Veranstaltung gilt der Erhaltung der Demokratie in allen drei skandinavischen Königreichen, so erklären wenigstens die Veranstalter, die vereinigten Parteiführer der dänischen und schwedischen Konservativen. Ort der Handlung: Die Kopenhagener Poststrasse 115 am 1. November 1933. Der greise General Lindmann, Parteiführer und ehemaliger Ministerpräsident seines Landes hält die Konserierung der „persönlichen Freiheit“ für das wichtigste Ziel seiner konservativen Bewegung, ebenso der dänische Parteiführer Christinas Möller.

Im Namen der Demokratie: Eilings Andersen, die Sturmtruppe Fahnenmarsch unter Hissgruß und brandenden Rufen. Was wird aus all dem Werden?

Diese Konservativen kämpfen um die Jugend ihres Volkes; eine Jugend, die von Monat zu Monat gewaltiger ergriffen wird von dem Waffensärm eines heiligen Aufbruches, den wir nicht Faschismus nennen wollen oder Nationalsozialismus, weil er eine eigene skandinavische Bewegung sein wird, die wie jede Bewegung, der sich die Jugend anschließt eine Freiheitsbewe-

Die literarischen Spaßmacher werden in ihre Schranken zurückgewiesen

Gegen die Zerredung des Nationalsozialismus — Eine Kampfanfrage Alfred Rosenbergs

Berlin, 8. Dez. (Eig. Meld.) Unter der Überschrift „Gegen Lärnung und Verfallung“ beschäftigt sich Alfred Rosenberg in einem Artikel im „Völkischen Beobachter“ mit den verschiedenen literarisch-wissenschaftlichen Kommentaren, die in letzter Zeit von verschiedenen Seiten über den Nationalsozialismus und sein Werden gemacht worden sind.

Rosenberg betont, daß seit einigen Monaten

eine sogenannte nationalsozialistische wissenschaftliche Weltanschauungsliteratur entsteht, in der die geistigen Fortschritte und Fortschritte des Nationalsozialismus überhaupt nicht mehr erwähnt werden.

Man räume hier und da gerade noch dem Wert des Führers etwas Raum ein, im übrigen tauchen unter den Plänen wieder die alten bekannten Namen der früheren Zeit auf, alte Ratgeber Dr. Brüning's, Vorkämpfer der Weimarer Verfassung. Der

eine Teil dieser Vorträge reide das „neue Reich“ unmittelbar in das Gedankenfeld des „alten römischen Reiches deutscher Nation“ ein. Daß sich weltanschaulich seit dieser Zeit etwas geändert haben könnte, werde selten bemerkt.

asymmetrisch werde die nationalsozialistische Geschichtsauffassung der Darstellung vom Zentrum aus einfach eingeleitet und damit der breite Versuch unternommen, die politische Wende unserer Zeit nicht nur zu begreifbar, sondern einfach über sie hinweg zu gehen.

Auf der anderen Seite sehe man das ebensolche konterkarative Lager umfassen, um weniger die nationalsozialistische Bewegung selbst, als die kleinen geistigen und literarischen Gemeinden etwa der Jungkonservativen oder anderer Verbände als die eigentlichen Wegbereiter des Reiches Hofs Hofs hinzustellen.

Eine besondere Stellung, so sagt Rosenberg dann weiter, nimmt Moeller van den Bruck ein. Es war das Wertvollste an unserem jahrelangen Kampf gegen eine rein abstrakte literarische außenpolitische Strömung, immer wieder auf die Tatsache zu stoßen, daß diese Kreise sich auf den toten, wehrlosen Moeller van den Bruck als auf ihren Schirmherrn beriefen. Aus dieser Einstellung wurde dann der „Hörsaal Geist“ propagiert, was schließlich in einem Bekenntnis eines abstrakten Nationalismus landete, wozu der Sieg des „Hörsaal Geistes“ auch dann bezeugt werden müsse, selbst wenn Opponenten dabei verloren gingen.

Einigen alten diesen Versuchen hat der Nationalsozialismus immer wieder erklärt, daß er nicht abstrakte weltliche und bürgerliche Geister zu ehren oder zu bekämpfen gedenke, sondern das Deutschtum als eine reale Tatsache aus Fleisch und Blut und Seele zu verteidigen habe. Auch der Nationalsozialismus sieht sich als Glied innerhalb einer großen deutschen Geschichte, als ein Glied eines großen, aber zugleich auch als Glied und Wegbereiter einer neuen Zukunft.

Er ist aber nicht etwa Erbe des Gedankenfeldes des heiligen römischen Reiches deutscher Nation, sondern ist Fortsetzer jener Kämpfe, die gegen diesen Gedanken im deutschen Volk immer lebendig waren.

Er ist nicht ein Wiederaufsteher Minnesangs, seiner dynastischen Rabinettspolitik, sondern ist eine Neukonfirmation deutscher Volksherrschaft, geboren aus der alten germanischen Charaktergrundlage heraus, wie sie durch den Helden und seine Gefolgschaft vorstellte. Es wird wachsamster Aufmerksamkeit bedürfen, damit diese Richtungen nicht das pulsierende Leben des Nationalsozialismus zu überfrachten beginnen, sondern, daß gegebenenfalls auch die betreffenden Persönlichkeiten und Gruppen gekennzeichnet werden.

Wir haben nicht vierzehn Jahre lang gekämpft, um überlebten Gedanken erneut Möglichkeiten für ihre weitestgehenden Lehren zu schaffen, sondern um einem neuen Geschlecht und einem neuen Lebensgefühl Raum zu erobern.

Der Nationalsozialismus soll nicht zerredet, sondern muß erlitten und gestaltet werden. Wachsamkeit ist Pflicht aller, die im intuitiv und bewußt an dem geistigen Aufbau Deutschlands tätig gewesen sind.

Gegen die unzulässigen Preiserhöhungen

Feste Preise als Grundlage einer festen Währung

Berlin, 8. Dez. (Eig. Meld.) Im „Völkischen Beobachter“ werden Ausführungen des Staatssekretärs im Reichswirtschaftsministerium, Feder, über die Frage der Preisbildung veröffentlicht, in denen es u. a. heißt:

Als eine ihrer wichtigsten Aufgaben betrachtet die deutsche Reichsregierung in Uebereinstimmung mit der Reichsbankpolitik die Erhaltung der festen Währung. Eine feste Währung ist die Voraussetzung für jede wirtschaftliche Kalkulation und damit auch für feste Preise. Inflation und Deflation sind gleich gefährliche Erscheinungen im Wirtschaftsleben, da sie das gesamte Wirtschaftsleben in Unordnung bringen müssen. Die Ueberkapazität — so heißt es weiter — der wirtschaftlichen Produktionsstätten auf der einen Seite, die geminderte Aufnahmefähigkeit der zum Teil erwerbslosen Bevölkerung auf der anderen Seite, stehen solange in unlösbarem Widerspruch, solange nicht die ordnende und regelnde Hand des Staates auch in der Wirtschaft eingreift. Auf lange Sicht müssen aber auch hier die Maßnahmen der Regierung abgelehnt werden können. Im Vordergrund stehen die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Regierung, und zwar kann es sich hier nur um ganz große richtungsgebende Aufgaben handeln, wie es die von unserem Reichskanzler Adolf Hitler geplanten Reichsautobahnen sind oder der Ausbau der Wasserstraßen und die ebenfalls von ihm proklamierte Wiederherstellung des Mißhaushalts.

Dabei muß es das ganz-besondere Bestreben der Regierung sein, hier keine unzulässigen Preiserhöhungen zu dulden. Dabei ist es ebenso unzulässig, wenn alsogleiche Elemente auf der einen Seite zu Schieberpreisen ganze Produktionszweige ruinieren durch Unterbietungen, die ein nationalwirtschaftliches Verfallsgeschehen bedeuten, als wenn auf der anderen Seite durch ebenso asoziale und gewissenlose Elemente versucht wird, durch ungerechtfertigte Preissteigerungen sich zu bereichern.

So ungern die Reichsregierung der Wirtschaft einengende Fesseln anlegt durch Kartellbildung und Preisfestsetzung, so wird doch in vielen Fällen dies der ein-

zigste Weg sein, um widerspenstige Störenfriede zur Vernunft zu bringen.

Wenn schon die Regierung mit großen Opfern dem ganzen Volk und damit der ganzen Wirtschaft eine feste Währung erhält, kann sie wohl erwarten, daß auch die Wirtschaft von sich aus von unzulässigen Preissteigerungen Abstand nimmt. Denn sonst wird die erwünschte Wirkung ihrer Maßnahmen, nämlich die Wiedereingliederung von Millionen Arbeitslosen sabotiert. Aus der gesteigerten Arbeitskraft ergibt sich die vor allen Dingen notwendige und erwünschte Umsatzerhöhung in der Wirtschaft, die das beste und sicherste Mittel ist zur Senkung der fixen Unkosten bei gleichbleibenden Preisen und damit einer effektiven Erhöhung des Gewinnes und der Rentabilität der Unternehmungen.

Feste Währung, feste Preise, — durch die Hand einer festen Regierung.

Montag 1. Sitzung der Reichstagsfraktion

Berlin, 8. Dez. Wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union von zuständiger Seite erzählt, wird die nationalsozialistische Fraktion des neuen Reichstages am Montag unter dem Vorsitz des Reichsleiters und Reichsfinanzministers Dr. Frick ihre erste Sitzung abhalten. Mitglieder der Fraktion sind die Angehörigen der NSDAP, SA, SS und des Stahlhelms. Die übrigen Mitglieder des Reichstages werden der Fraktion als Hospitanten angehören.

Das englische Budget für Luftstreitkräfte erhöht

500 000 Pfund für neue englische Kampfflugzeuge

London, 8. Dez. Dem „Daily Herald“ zufolge, wird das englische Luftfahrtministerium vom Kabinett eine Erhöhung des Haushalts für die englischen Luftstreitkräfte um 500 000 Pfund verlangen. Diese Summe sei zu dem Bau von vier neuen Flugzeug-Geschwadern, bestehend aus 40 Kampfflugzeugen, die im nächsten Jahre gebaut werden sollen, bestimmt.

Die Diskussionsredner des Abends fühlten sich jedenfalls durch das Referat angeregt zu Feststellungen. Wie z. B. daß die 15 Jahre seit Versailles die „gerechte Strafe“ für Deutschlands Kriegsverbrechen seien — daß der alte Unteroffizier gerade jetzt untröstliches Volkstümel wieder zum Vorschein käme usw. Eine weibliche Dame vom Vorstandstisch äußerte schließlich:

„Wenn eine Epidemie in einem Lande rast, das uns nahe liegt, so müssen wir uns dagegen wehren. Es war eine hygienische Maßnahme, heute zu einer Diskussion einzuladen.“

Eine psychologische Krise, wie das Vortrags-thema ja lautete, wurde bei so überkannter Versammlungsumgebung unvermeidlich. Die heftige Verfallung, als nun einige mutige Menschen austraten, um Deutschland zu verteidigen. Man schälte sie fort. Man wurde ein wenig impertinent. Auch der Vorstandstisch beteiligte sich daran. Ja, man ließ schließlich alle Traditionen der Schweden, des ritterlichen Volkes fallen und fragte die Leute fast wie Angeklagte aus. Einer Dame — Schwedin, mit einem Deutschen verheiratet — wurde auf diese Weise mitgeteilt, bis schließlich in der Versammlung eine höchst peinliche Stimmung entstand. Man brach ab. Man entschuldigte sich. Man wußte wohl selbst nicht recht, wie man in diese Situation hineingeschlittert war.

„Demokratie“ braucht militärisches Gepräge, sonst marschieren die Jugend nicht mit. Demokratie braucht Gleichschaltung der Meinungen, sonst ergeben die Versammlungen unentzählige Dissonanzen. Das ist die heute Situation in Skandinavien.

Wir Deutsche haben kein Interesse daran, die Gegenkräfte zu verschärfen. Nicht wir sind es gewesen, die den Frieden der nordischen Völker gefährdet haben.

Schon seit Jahren werden die Bauern dort oben unruhig und setzen Einmischungen und Zwangsversteigerungsversuchen energischen Widerstand entgegen. Die Luft zwischen Marxismus und Nationalismus wächst von Monat zu Monat. Das Vorbild der deutschen Revolution hat ganz ohne unser Zutun die ältere, in Politik und Presse führende Generation angepörrt. Sie hat die Verteidigung der persönlichen Freiheit und des liberalen Parlaments und Wirtschaftssystems bewußter als bisher einzusehen und der Kulturschmerz, der dadurch begonnen hat, gegen den politischen Soldaten in jeder Uniform, auch gegen den Nationalsozialismus, ist im wesentlichen von uns aus gesehen ein Verteidigungskampf. Wir müssen es für eine Weile zu ertragen wissen, wenn man erklärt, zwischen Volkswirtschaft und Nationalsozialismus bestehe eine Wesensverwandtschaft und müssen uns damit begnügen unsererseits festzustellen, daß sich die „demokratischen“ (schwedischen) Konservativen in einem unheilbaren Liebesgangszustand befinden. Daß sie auf politischem Gebiete sich mit Experimenten abgeben, gewagt noch als Roosevelt's Wirtschaftsexperimente und daß sie unserer Ansicht nach auf dem Boden täten, nicht von sich aus an der Waise aus durch Angriffe auf Deutschland inner-schwedische Probleme lösen zu wollen, die im eigenen Volke ehrlieh durchgedacht werden müssen.

Wien, 8. Dezember 1933. Einigen T... ihren zeigten. Die beliebte... rüstungsfrage, Wld. Mensch... und blieben v... mangelhaft er... Geschäfte ließen... den Dingen an... laufen konnte.

Plötzlich im... dimensions... kennende St... nie der Stra... sei: „Gedachte... gut un...

Mißbillig stante... Zankstube der g... Deutschu... erzählt und di... und von rechts... lich, war nicht... Männer nach... ergriffen dar... nen in den P... Holz...

Immer größer... dichter wurde... Ueberfall... Igei raffen, h... herauf. Aus d... — Doch die M... Ein fieberhafte... funkt jener... Stimme. Hän... Wohnungen un... und in immer...

„Vaterländisch... — tobtien... Ueberlegung... der Wachpost... Wöhe ein...

Jahr Hieser im... auch ihm man... ren Gründen... oder hand u... vergaß, teil... die Menge zu... war — war d... nicht gefu... Lied Klang an... Güte ab, denn... oder auf das... wochenlang... furchtbare R... lersdorf, ...

Wie viele T...

Rom, 8. D... Italienische Bl... einem aus W... viele Rati... Oesterreich“... gen über den... Oesterreich...

Nach ein Bl... sehen, daß t... drückungsma... mer mehr H... Jährlingen sei... darum sei...

In den Oesterre... psonen bis...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

Dr. Goebbels spricht in Wien!

Wien, 8. Dez. (Eig. Sonderbericht.) Vor einigen Tagen war es. Die öffentlichen Uhren zeigten die fünfte Nachmittagsstunde. Die belebteste Straße Wiens, die Mariabacherstraße, bot das für diese Zeit übliche Bild. Menschen drängten aneinander vorbei und blieben vor den während des Lichtstreiks mangelhaft erleuchteten Auslagen der großen Geschäfte stehen und sahen sich die Augen nach den Dingen an, die sie sich ohnehin nicht kaufen konnten.

Plötzlich ertönte eine künstlich ins Überdimensionale gesteigerte und nicht zu verkennende Stimme die brausende Symphonie der Straße. Da gab es gar keinen Zweifel: „Goebbels spricht!“ Jedes Wort war gut und deutlich zu verstehen.

Waldoblaute sich die Menge und lauschte. Rauschte der geliebten Stimme, die von Ehre, Deutschum und Gleichberechtigung erzählt und die von oben, von unten, von links und von rechts zu kommen schien. Woher eigentlich, war nicht festzustellen.

Männer nahmen die Hülfe ab und senten ergriffen das Haupt. Frauen hatten Tränen in den Augen. Manche Hand erhob sich stolz zum deutschen Gruß.

Immer größer wurde die Zuhörerschaft, immer dichter wurde der Menschenhaufen. Zwei Ueberfallkommandos der Wiener Polizei rasten, vom Ring kommend, die Straße herauf. Aus allen Gassen strömten Wachleute. Doch die Menge hand und lauschte. Ein fieberhaftes Zischen begann nach der Person jener mächtigen, alles übertönenden Stimme. Häuserfronten wurden abgesehen, Wohnungen und Geschäftslöcher durchsucht — und immer noch sprach Goebbels!

„Widerständisch“ gekannte Polizisten wüsten — tobten, flüchten — und verloren alle Ueberlegung. Der weitaus größere Teil der Wachbeamten aber unterdrückte nur mit Mühe ein befriedigtes Schmunzeln.

Ihr Oker im Suchen war ein Scheinbarer und auch ihm mangelte es — allerdings aus anderen Gründen, an Mannhaftigkeit. Die Menge aber hand und lauschte, und die Wache vergaß, teils unabsichtlich, teils absichtlich, die Menge zu verjagen. Als die Rede zu Ende war — war der Riesenlautsprecher noch immer nicht gesunden. Das Horst-Wessel-Lied klang auf, und die Männer nahmen die Hülfe ab, denn auf das Singen dieses Liedes oder auf das Erheben des rechten Armes steht wochenlanges Gefängnis oder das furchtbare Konzentrationslager Wöllersdorf...

Wie viele Nationalsozialisten gibt es in Oesterreich?

Rom, 8. Dez. Das in Trient erscheinende italienische Blatt „Il Brennero“ macht in einem aus Wien datierten Leitartikel „Wie viele Nationalsozialisten gibt es in Oesterreich?“ sehr bemerkenswerte Ausführungen über den Nationalsozialismus in Oesterreich.

Nach ein Blinder, so heißt es, müsse einsehen, daß trotz aller nur möglichen Unterdrückungsmassnahmen das Hitler-Ideal immer mehr Fuß fass. Den Italienern und Faschisten sei an der Wahrheit gelegen und darum seien sie bestrebt, sie kennen zu lernen.

An den österreichischen Provinzen von den Alpen bis in die weiten Ebenen hinein

habe Hitlers Idee Breche geschlagen. Die Ungewißheit der inneren Lage, die nur allmählich fortschreitenden Verfassungsänderungen, die inneren Zwistigkeiten zwischen Kommandanten, Führern u. Exführern, die dauernden Schwankungen — all dies brächte auch die weniger Geneigten zur Annahme der nationalsozialistischen Theorien, vor allem sei festzustellen, daß die Jugend gleichsam in ihrer ganzen Gesamtheit nationalsozialistisch sei. Der Jugend gehöre das Morgen. Sie — das beweisen die Massenfluchten über die Grenzen, die Zeichen, die man entdecke trotz schärfster polizeilicher Ueberwachung.

Die Bildung von Sturmabteilungen österreichischer Jugend auf deutschem Boden, sei dabei, unumgähliche Verbote von sich abzu-schütteln, um für ein gemeinsames deutsches Vaterland zu kämpfen und zu sterben.

Die Propaganda, die von Wien ausgehe, der Metropole, in der auf zwei Millionen Seelen fast 200 000 Einwohner böhmischer, slowakischer und polnischer Herkunft und über 300 000 hebräischer Herkunft, zumeist Galizier und Levantiner, kommen, die Handel, Banken und Presse innehaben, könne diese Tatsache nicht ändern. Oesterreichs Jugend brauche ein Ideal, das die magere

Republik ihr nicht zu bieten vermag. Wirtschaftliches Wohlergehen allein genüge nicht, die österreichische Jugend brauche ein Heim für die Seele, und dieses schaffe ihr das Dritte Reich des Nationalsozialismus.

Rundgebungen auf der Wiener Ringstraße

Wien, 8. Dez. Donnerstagabend kam es wieder zu Rundgebungen auf der Ringstraße diesmal in nächster Nähe der Polizeidirektion. Mehrere hundert Personen versuchten in kleineren Gruppen einen Bummel zu veranstalten. Die Polizei schritt sofort energisch mit dem Gummistock ein. Nachdem sie Verstärkung durch Motorradpatrouillen erhalten hatte, wurden die Ansammlungen, aus denen Rufe wie „Freiheit für Frauenfeld“ gehört worden sein sollen, zerstreut. Die Polizei nahm 35 Verhaftungen vor.

Starhemberg in London?

London, 8. Dez. Es verlautet, daß der Führer der österreichischen Heimwehren, Fürst Starhemberg, in London eingetroffen ist. Einzelheiten über den Zweck seines Besuchs sind im Augenblick noch nicht bekannt.

Jagd auf den Mörder eines SA-Mannes

Noch drei Opfer des Unnaer Lohngeldräubers

Hamm, 8. Dez. Der Lohngeldräuber, der in Oberhausen bei Unna am Mittwoch nachmittag den Kassendaten Fehlich von der Knappschaff, einen SA-Mann, niederschoss und mehrere tausend Mark Lohngelder raubte, ist in der Person des 21jährigen erwerbslosen Keilners Hans Müller in Hamm ermittelt worden. Er sollte heute morgen in der Wohnung seiner Eltern verhaftet werden.

Als die Kriminalbeamten das Zimmer betraten, lag der Gefangene halb bekleidet auf Bett. Er zog sofort einen Revolver und

feuerte mehrere Schüsse auf die Beamten ab. Zwei Kriminalbeamte wurden schwer verletzt.

An dem Aufkommen des einen Beamten wird gezweifelt. Ein dritter Beamter, der durch den Vater des Raubmörders, der ebenfalls mit einem Revolver auf die Beamten einbrach, leicht verwundet wurde, verließ seinerseits den Vater des Mörder schwer. Der Räuber rief dann das Fenster auf, sprang aus dem ersten Stockwerk auf die Straße und flüchtete über die Hinterhäuser. Er war nur mit Hemd und Hose bekleidet.

Deutsche Hoheitszeichen werden der Heimat zurückgegeben

Ein Akt internationaler Höflichkeit — Rückgabe einer deutschen Gouverneurflagge an Deutschland

London, 8. Dez. Nach einer Reutersmeldung aus Wellington (Neuseeland) wurde die Flagge, die einst auf dem Hause des deutschen Gouverneurs in Apia wehte, durch den Rotary-Club von Wanganui an Deutschland zurückgegeben. Die Zurückgabe erfolgte auf Grund des sechsten Programmpunktes des Rotary-Clubs, der sich für Förderung des internationalen Friedens und des guten Willens ausspricht.

Rückgabe des Namensschildes des Hilfskreuzers „König“

London, 8. Dez. Dem Kommandanten des deutschen Kreuzers „Karlruhe“ wurde nach einer Meldung aus Kalkutta gestern von dem dortigen Polizeipräsidenten als eine Geste der Freundschaft das Namensschild des deutschen Hilfskreuzers „König“ überreicht, dessen ruhmreichen Fahr-

ten während des Krieges in der Nähe von Dor es Salam durch den englischen Kreuzer „Southampton“ ein Ende bereitet wurde.

Internationale Weihnachtsendung im Rundfunk

Berlin, 8. Dez. Auf Anregung des Welt-rundfunkvereins werden die europäischen Rundfunkgesellschaften eine Weihnachtsfeier veranstalten, die als internationale Gemeinschaftsendung neuartig ist. Jedes Land stellt eine Schallplatte her, die das für das Land charakteristische Weihnachtstied, den Spruch „Christe sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ und als Abschluss ein typisches Glockengeläut enthält. Diese Platten werden ausgetauscht, und an einem der Weihnachtsfeiertage von allen beteiligten Rundfunkgesellschaften in alphabetischer Reihenfolge gesendet. Die Teilnahme an dieser Sendung haben bisher zugesagt: Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Holland, Italien, Jugoslawien, Marokko, Oesterreich, Polen, Schweiz, Spanien und die Tschechoslowakei.

Der letzte Gruß der Reichsregierung an Stefan George

Locarno, 8. Dez. Am Grab von Stefan George auf dem Friedhof von Minusto ist am Donnerstagnachmittag im Auftrage der deutschen Reichsregierung vom deutschen Gesandten in der Schweiz, Herrn von Weizsäcker, ein Lorbeerkränz niedergelegt worden.

Gefängnisstrafen gegen die Gebrüder Lahusen beantragt

Bremen, 8. Dez. Im dicht gefüllten Gerichtssaal verkündete der Generalstaatsanwalt Dr. Lang bei atemloser Stille den Straf-antrag gegen die beiden Angeklagten G. C. und Heinz Lahusen. Beide Angeklagte seien wegen der begangenen Delikte voll verantwortlich zu machen. Die Staats-anwaltschaft beantragte gegen G. C. Lahusen 1. wegen seit 1926 begangener Untreue fünf Jahre Gefängnis; 2. wegen Konkursdelikte in Tateinheit mit Bilanzverschleierung und seit 1929 begangener Untreuebestelle vier Jahre Gefängnis; 3. wegen Kreditbetruges zum Nachteil der Danat-Bank zwei Jahre Gefängnis. Diese Strafen seien zusammenzufassen in eine Gesamtstrafe von acht Jahren Gefängnis. Da die Handlungen aus Gewinnlust be-

Grundensführer Seidel-Dittmar



Zum Chef des SS-Stabes wurde der bisherige Chef des Führungsstabes des Reichsführers der SS, der SS-Gruppenführer Seidel-Dittmar, ernannt.

Sieg gegen die Arbeitsnot!

Fortsetzung von Seite 1
November 1932 um 246 000, im November 1933 sogar um 436 000 gestiegen.

Es kommt deshalb der Entwidlung der Arbeitslosigkeit gerade in diesem Monat als Gradmesser für die Wirksamkeit von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen erhöhte Bedeutung zu.

Daß es gelungen ist, ungeachtet aller Saison-schwierigkeiten die Arbeitslosigkeit

nicht nur zu halten, sondern sogar noch in dem dargelegten Umfang zu senken, zeigt, daß die von der Reichsregierung eingeleiteten Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit diese erste Bewährungsprobe erfolgreich bestanden haben.

Der bedeutsame Novembererfolg ist im einzelnen darauf zurückzuführen, daß einmal die landwirtschaftlichen Arbeitgeber trotz der beginnenden winterlichen Arbeitsruhe ihre Arbeitskräfte in einem für den einzelnen Betrieb eben noch wirtschaftlich tragbaren Umfang beschäftigten. Daneben hat das Bau- und Handwerks-gewerbe einen für diese Jahreszeit noch ungewöhnlich günstigen Beschäftigungssgrad. Wurde in den Außenberufen der Rückstrom der Arbeitslosen schon weitgehend eingedämmt,

so einfließte darüber hinaus der verstärkte Einsatz von Notstandarbeitern zusätzlich den Arbeitsmarkt in beträchtlichem Umfang.

Die von der Reichsanstalt geförderten Notstandarbeiten nehmen von Monat zu Monat stark an arbeitsmarktpolitischer Bedeutung zu. Bei ihnen wurden nach der zuletzt ermittelten Zahl Anfang November rund 114 000 beschäftigt.

Eine wirtschaftlich besonders bedeutsame Stütze fand der Arbeitsmarkt in der stetigen, zum Teil noch gesteigerten Beschäftigungslage aller übrigen Produktionszweige.

Ein erfreulicher Beweis für die innere Gesundung des Arbeitsmarktes ist das starke Absinken der Zahl der arbeitslosen Angeestellten. Sie ist im November um rund 19 000 zurückgegangen. In der Arbeitslosenversicherung wurden bei einem Bestand von rund 345 000 Ende November 17 400 Unterstützungsempfänger mehr betreut als Mitte November.

In der Krisenfürsorge ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger am 30. November mit 1 058 000 um 6150 geringer als am letzten Stichtage. Insgesamt wurden am 30. November rund 1 409 000 anerkannte Wohlfahrtsdienstverleiher und damit rund 79 000 weniger als zu Beginn des Monats bei den Arbeitsämtern gezählt.

Lynch-Justiz in Kalifornien



In San Jose strömte die Volksmenge, wie unser Bild zeigt, das Gefängnis und demütigte sich zweier Verbrecher, die einen Schiller getötet hatten, nachdem sie zuvor die Eltern erpresst hatten. Die Mörder wurden von der Volksmenge aufgehängt.

1 Lokales: MANNHEIM

Warnung vor Eingriffen in die Wirtschaft

Der Reichsarbeitsminister und der Reichswirtschaftsminister weisen in einem Rundschreiben vom 21. Oktober 1933 darauf hin, daß noch immer Fälle gemeldet wurden, in denen unbedachte Eingriffe in Verhältnisse der einzelnen Betriebe eingriffen, indem sie auf die Zusammenfassung der Belegschaft und auf die Entlassung von sogenannten Doppelverdienern usw. Einfluß zu gewinnen suchten.

Es sei sogar vorgekommen, daß außerbetriebliche Stellen, wie Fachschaftsleiter oder Betriebsangehörige, an Unternehmer ihres Bezirkes das Ansehen gestellt hätten, die Einstellung und Entlassung von Arbeitnehmern von ihrer Zustimmung abhängig zu machen. Schließlich hätten sich auch an einzelnen Orten Büros aufgestellt, die den Anspruch erhoben, als Schiedsstellen oder Schlichtungsausschüsse über Maßnahmen innerhalb eines Betriebes Entscheidungen zu fällen.

Von Seiten der Regierung ist mehrfach betont worden, daß derartige Eingriffe in die Wirtschaft nicht mehr länger geduldet werden können. Die Behörden werden daher mit Nachdruck und Tatkraft diesen Mißständen entgegenzutreten und die notwendigen Maßnahmen zur Sicherung des gesetzlichen Zustandes treffen. Kein Betriebsführer ist verpflichtet, Vorlesungen und Anordnungen von Stellen Folge zu leisten, die nicht durch Gesetz oder durch die Regierung dazu berufen sind.

Kreise, die unerlaubte Zumutungen unter Anwendung von Druckmitteln stellen, haben zu gewärtigen, wegen Annahme von Antisubventions- oder Störung des Wirtschaftsfriedens zur Rechenschaft gezogen zu werden.

Neuerwerbungen der Städt. Bücher- und Lesehalle

Wir schaffen an: Erzählende Schriften: Bund: Verändertes Volk. — Carossa: Bildung und Geist. — Czigdorff: Zeit 27 wird niedergeboren. — Brand: Eigene Erde. — Lorenz: Samstags: Der Koffer. — Hamann: Nach Jahr und Tag. — Aus verschiedenen Gebieten: Gebirg: Aus der Welt: Illers Jugendland. 1933. — Samstags: Erzählungen zu Adolf Hilfers „Rein Kampf“. 1933. — Kiefer: Der Marsch nach Berlin. 1933. — Busch: Unkete Marine im Weltkrieg. 1934. — David-Reel: Rinde und Strauchritter. 1933. — Heintz: Auf Venterische durch Berlin. 1933. — Vertram: Ring in die Höhe. 1933. — Eichelbauer: Ostbau im Stiel. — Gärtnertische Erwerbsmöglichkeiten für Stadtrandbedier. 1933. — Das Festgeld beträgt für den Monat Dezember 20 Pfennig. Erwerbslose seien unentgeltlich. Wegen Reinigungsarbeiten bleibt die Städtische Bücher- und Lesehalle vom 24. Dezember bis einschließlich 1. Januar geschlossen.

Fahnenere

Skizze von Bernhard Schulz

In der kleinen Stadt, darinnen auf einem Hügel das Schloß des Freiherrn von Borrendunk als ein Wahrzeichen deutscher Kraft und Treue steil emporragt, stehen sie, die ersten Male den Feiertag der nationalen Arbeit.

Am Abend dieses ersten Mal, vom Duft der Festschlichter, der Primeln und der Marienherde selbst fühlend angeregt, öffnet der jüngste Enkel des ehemaligen Hahnrichs und Freiherrn von Borrendunk, auf dessen Schenkeln andächtig stehend der Vater alle die Lieben, sollen und ersten Geschlechtern empfangen hatte, die Tür zu einem der heimlichen Turmaische. Anischen der Anagen, weil sie richtig sind, nader Dohlen-schrei und Huch des weiten, unendlich stillen Raumes.

Langsam, ein Träumender, der beiden, ewig hien möchte, steht der Knabe zu dem eichenen Rahmen empor. Von frischem Eichenlaub ein Kranz umrundet ihn festlich. Da hängt es, hinter dem dunklen Glas: ein Fegen purpurner Seide, Fahnenstüde, rubinrotblend vor dem Kerzenlicht.

„Bald werden es hundert Jahre sein,“ hatte der Vater gesagt.

Jählich ertönen die Knabenfinger die tiefen Kerben in dem heimlichen Holz. — — —

Eine kleine Heldenschar nur noch, besetzt, gekleidet. In ihrer Mitte brennt im leeren Abendleuchten groß und rot die Fahne. Stiel, wehrlos und blutend steht sie da. Ein Kämpfer nach dem anderen beugt sich in der granatgefurchten Erde zu Grab.

Einem weichen, dunklen Mantel weht die Nacht über Samt und Eisen, Lederzeug und Wagenräder.

Den Kopf gebeugt, helmlos, das Haar zer-

Weihnachtsmarkt

Allerorten hat nun der Weihnachtsmarkt begonnen, und damit ist uns wieder eine neue Freude dieses an Freuden für Groß und Klein so reichen Monats Dezember aufgetan!

Weihnachtsmarkt! Zauberwelt der lustigen Budenstädte, Welt des Flittertandes, in dem in der frühen Dämmerung schon die farbigen und anderen Lichtquellen ein glanzvolles Feuerwerk aufleuchten lassen, in der sich die unterschiedlichen Düfte von Pfefferkuchen- und Bratwurfschanden festlich aufsteigen! Hier wird das Auge von tausenderlei Spielzeug angezogen, von dem alten, ehrlichen Humpelmann bis zu der herrlich bunten Lichtwert-Eisenbahn, die mit dem Schienenkranz zusammen schon für ganze fünfzig Pfennige zu haben ist, von der „laufenden Maus“ bis zu dem großgeschweiften hölzernen Schanzenpferd; dort wieder wendet sich der Händler mit ach so wertenden Worten vornehmlich an die Erwachsenen, um ihre Aufmerksamkeit auf seine vorzüglichsten wollenen und beinahe-wollenen Socken und Strümpfe und Unterzeuge zu lenken, die bei ihm für solch ein Spottgeld zu erwerben sind, daß jeder, der die Gelegenheit nicht wahrnimmt, sich selbst und die Seinen auf schwerste Schäden mäßigt!

Der Werbedienst muß Volksdienst werden

Die nationalsozialistische Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute, Ortsgruppe Mannheim, hatte zu ihrer ersten Zusammenkunft in das Restaurant „Siechen“ eingeladen. Die sehr gerade die Organisation des neuen Staates dienen wird, konnte man aus dem umfangreichen Material schließen, welches in dieser Flichtversammlung zur Behandlung kam. Der stellvertretende Führer, Oberleutnant Erich Buch (Kriegs), begrüßte die zahlreich erschienenen und betonte den einmütigen Willen der Zusammenkunft. Zwei Kurzreferate gaben interessante Aufschlüsse über das Werbewesen.

Ueber das Thema „Photografie in der Werbung“ sprach der bekannte Graphiker Binder in ausführlichen Darlegungen.

Das Werbebild habe leider noch nicht die nötige Verbreitung, wie dies sehr erwünscht wäre. Man gewinnt allerdings den Eindruck, daß das Werbebild nicht so einfach die Vermittlung herbeiführt, als besonders dann, wenn eine durchgeführte Arbeit leidet. Bemerkenswert ist in der einen solchen Werbe-Klamme eine geschickte Komposition und eine überaus feine Aufstellung des Gesamtbildes. Es steht zweifellos fest, daß sich das Werbebild eine machtvollere Stellung errungen hat, die derjenigen der Zeichnung durchaus gleichkommt. In weiteren Ausführungen freilich Herr Binder das neu zu schaffende in der Werbe-Klamme, dabei mußte

Welch ein Gebränge — welch ein Getöse! Beschwörende, halb singende Stimmen bringen von allen Seiten zugleich an dein Ohr, „Wunderkerzen“ hier und „die echte Lampion“ da, und gar „prima, prima Hosensträger“, dort: Poesie und Prosa in buntestem Verein! O über all die Grobchenherrlichkeit um dich herum — weh dir, wenn du nicht stark bleibst, sonst würdest du grobchenweise zum armen Wanne werden.

Aber das Schönste am ganzen Weihnachtsmarkt, das sind und bleiben doch all die vielen kleinen Tannentwäldchen, die nun schier über Nacht sich überall aufgetan haben, wo nur ein Fleckchen dafür geeignet schien. Hier geht es um ernste Dinge, es ist das Feld der Väter und Mütter: wer noch die Schulhöschen trägt, der darf sich nur ganz beiseite dazustellen und ehrfürchtig und daumenkutschend mit großen Sehnsuchtsaugen anschauen, wie die Großen im Vollgefühl der Wichtigkeit dieser Mission nach dem Christbaum schauen, der aktuell am besten in die gute Stube und zum — Geldbeutel paßt. Aber, o kleines, großes Kinder-glück, da liegt ja gar ein abgerissenes Tannen-reis! Herrlich — und nun damit nach Haus — nun wollen wir dort Weihnacht spielen!

der Werbefachmann in der Umgestaltung des Werbewesens beachten, daß Lichtbilder nur im Dienste des Verkaufes wirken können, wenn man dieselben in klarer und wahrheitsgemäßer Aufmachung bringt und damit Dienst am Kunden ausübt. Das zweite Referat hielt der Geschäftsführer Studententrat Dr. Schmitt-Schwaister, der in aufschlußreichen Bekanntmachungen über das Gesetz des neuen Werberates sprach und damit neue Richtlinien in der Werbe-Klamme brachte. Er schilderte zunächst die gesetzlichen Bestimmungen, die mit der Übernahme der neuen Regierung eine völlige Um- und Neugestaltung des Werbewesens bringt. Der Führer Adolf Hitler und Propagandaminister Dr. Goebbels sind die besten Garantien für eine durchgeführte Neuorganisation der Klamme im Volksdienst, denn als Politiker konnte weder der Volkskanzler noch Dr. Goebbels zulassen, daß die Werbung in den alten Methoden weitergehe.

Es war deshalb sehr zu begrüßen, daß das Anzeigen, Klamme- und Werbewesen dem Propagandaministerium unterstellt worden ist und als das Prüfungsorgan den Werberat einsetzte, der nun die ebenso vornehm wie vollstehende Aufgabe hat, das Werbe-Klammewesen nicht nur neu zu gestalten, sondern auch berufene Männer an die Spitze zu stellen, die die Gewähr für eine künftige gesunde Werbe-Klamme bieten.

Bei dem Gesetz ist besonders zu beachten, daß die Werbung wahrheitsgetreu auszuführen ist und daß auch die Tarifstrenge eines schädlichen Konkurrenzkampfes ausschließt. Damit werden auch

die Schwindel über Aufkagehöhe von Zeitungen und Zeitschriften aufhören, wie überhaupt in durchgreifender Weise gegen jedes unehrliche Werben eingeschritten wird. Sauerkeit und sachliche Beratung ist auch in der Werbe-Klamme eine Notwendigkeit, denn sie geschieht im Dienste des Kunden und damit im Dienste des Volkslebens überhaupt. Beide Reserate wurden unter herzlichem Beifall einmütig anerkannt und man begrüßte es sehr, daß hier eine Einrichtung geschaffen wurde, die aus den Fehlern der letzten 14 Jahre einen neuen Bau heraufstellt, der klar und eindeutig für Wahrheit und Ehre eintritt und damit eine gesunde Basis auf dem Klammewesen schafft. Dabei ist aber besonders zu beachten, was von Dr. Schmitt-Schwaister gesagt wurde, daß der Werberat keine Zensurstelle, sondern nur eine Prüfstelle ist. Auch speziell im Anzeigenwesen sind durchgreifende Maßnahmen erfolgt, die mit den unsauberen Werbeaktionen ausräumen werden.

Die Versammlung hatte gezeigt, daß die Einrichtung sich nützlich auswirken wird und daß das Neue im neuen Staat auch in der Werbe-Klamme Volkswirtschaft schafft, die in erster Linie dem Volksganzen zugute kommen werden und müssen.

„Ehrlich im Handeln und redlich im Wandeln“, dieser Grundsatz ist dadurch wieder Lebenskraft geworden, Volksgut, welches in der Vergangenheit weder verwertet noch beachtet wurde und keinen Weg zum Volke fand.

Daß damit gründlich aufgeräumt wird, beweisen die Beschüsse und Gesetze, die uns gestern vorgelesen und auch aufrichtig begrüßt wurden.

Weihnachtsfeier der Alt-Katholischen Gemeinde

Im großen Saale der „Harmonie“ fand der Weihnachtsfamilienabend der Alt-Katholischen Kirchengemeinde statt, der sehr gut besucht war. Nach der Begrüßungssprache von Stadtpfarrer Dr. Steinwachs bot der Kirchenchor unter der Leitung von Musikdirektor A. Hugander die den Palm der Liebe von Hermann Krieger. Hr. Käthe Bad, die mit ihrem klaren und temperamentsvollen Spiel herzlich begrüßt wurde, spielte am Klavier begleitet von Helmut Lind, das Capriccio von Gaby und das Rondino von Beethoven. Der alt-katholische Jugendbund bot in einfühlsamem Spiel „Das kleine Weihnachtsspiel“ von Henry Herwig. Sehr eindrucksvoll spielte unter Leitung von Hr. Käthe Bad ein Orchester (Paula Schröder, Alice Schweißert, Irmaut Vogel, Maria Hamann, Annemaria Wagner und Karl Borgner), begleitet von Helmut Lind, die Kammermusik von Gorki und das Ronen für zwei Geigen und Geigenchor von Friedrich Schlegel. Ein Kinderreigen, „Wohlfahrt“, Länze (E. Dedert und A. Hörs), das zwischen Volksliedern, gesungen vom Kirchenchor, beendeten die wohlgeleitene Feier.

jauch, totenbloß, die erschossene Fahne in der Hand, wartete der Hahnrich auf das Ende. Sie haben keinen Schuß mehr im Lauf, die Kolben sind zerpflegt und die Bajonette stumpf und scharf. Umringt sind sie von Feinden. Und mitten unter ihnen die Fahne! Sie wissen, daß es keinen Ausweg mehr gibt. Sie warten nur noch auf den Tod.

Dunkler wird es. Immer noch steht die Fahne. Nun sehen sie sich in die jungen Gesichter und sehen matt die Köpfe. Was wird mit der Fahne geschehen? Kommt der Tod bald? Sie warten auf ihn.

Da schließt es sich durch die dunklen Büsche heran. Knacken der Äste, metallisches Klirren. Hier, dort, von überall her. Gestürzte Worte und dumpfer Befehl. Hahnrich durch das Laub der Bäume. Kein Schuß fällt. Die kleine Fes-

denzhar steht unversehrt, wartet, wartet, wartet. Atem kaum.

Da, der Hahnrich. . . Tränen einer leidenschaftlichen Liebe stürzen aus seinen Augen, es sucht in ihnen wie Blüß und in allen seinen Gliedern. Er hebt den Kopf und nimmt die blutleberigen Haare aus der Stirne. Den Kreis der Fackelträger sieht er langsam immer dichter, enger werden. Seine Fahne flirren, die falsche Rachlust zieht er tief, tief ein, als gelte es einen letzten ungeheuren Atemzug. Nun straffen sich die Muskeln, er spürt es kraftvoll werden. Die Fahne flirrt. Der Stoch kracht. Totenstille. Reigen der letzten Seide. Ein Spaten klirrt. Und Erde klatscht. Es gibt keine Fahne mehr.

Nur noch einen kleinen Fegen gibt es. Die goldgeschlitzte Grenadiergranate lautet wie ein

Der Mensch ist gut

Vielach wird vom Psychologen behauptet, der Mensch sei von Natur aus böse und es müßten ihm durch Erziehung Hemmungen beigebracht werden, die verhindern, daß die bösen Triebe sich entfalten. Die Jahre der materialistischen Epoche, die im Krieg entfiel und nach dem Krieg sich weiter entwickelte, haben aber zuwege gebracht, daß sehr vielen Menschen Hemmungen gegen das Gute anezogen wurden, so daß man beinahe annehmen konnte, sie seien nur noch böse und schlecht. Es geht also, diese Hemmungen zu beseitigen, das Gute im Menschen freizulegen. Das ist im weitesten Umfang durch das Winterhilfswerk gelungen. Der erste Abend-Sonntag brachte wieder schöne Beispiele dafür. Das Neue dieses Sonntags war, daß die Bedürftigen nicht in Speisekassen bettelten, sondern in den Werksstätten arbeiteten, für die sie in den Restaurants essen konnten wie jeder zahlende Gast. Dem Bedürftigen sollte dadurch zum Bewußtsein gebracht werden, daß er trotz seiner Armut und Bedürftigkeit das Recht der Volksgemeinschaft bleibt, die ihn nicht vergißt. Durch den Aufruf des Winterhilfswerks fühlen sich viele Leute bewogen, an diesem

Sonntag in Lokalen zu essen und mit ihren ärmeren Volksgenossen gemeinsam den Tisch zu teilen. Arme Leute wurden von Vorgesetzten eingeladen, mit ihnen am Eintopfgericht teilzunehmen. Im Osten und im Norden Berlins waren in einzelnen Lokalen Leute erschienen, die sich sechs und acht Köpfe dieser Art zu Tisch geladen hatten. Eine hübsche Meldung bringt das „Berliner Tageblatt“. Die Redaktion des Blattes erhielt von einem Fabrikanten aus Berlin folgende telefonische Mitteilung: Da komme ich eben durch die Augsburger Straße und finde in meinem Restaurant am Schaufenster folgenden Anschlag kleben: „Morgen Mittag zwischen zwölf und zwei Uhr bitte ich hundert Erwerbslose, sich zum freien Eintopfgericht bei mir einzufinden.“ In das nicht kein von dem Mann? Ich gebe hinein und schüttele ihm die Hand. Es gibt doch noch Männer mit Ideen. Und mit Herz. Ich war so gerührt, daß ich — das mich dieser oder jener — mitgerissen wurde. Es war mir eine ordentliche Erleichterung, daß der Mann nicht auch das Bier dazu spendiert hat, daß er das für mich übrig gelassen hat. So habe ich hundert Pfaffen dazu gegeben.

hanges Bögelschen. Aber an dem Herzen des Hahnrichs von Borrendunk läßt es sich gut ruben.

Schrei der Franzosen. Die Fahne wollen sie, das Feldzeichen. Der Cornet hört es wie im Traum, ein schöner Traum.

Lächelt der Cornet: Wir wissen es, aber wir sind keine Verräter.“ Dann Schweigen und helles Pferdegeschmäh.

Reißt der General sein Kopf in die Nacht. „Daß man diese Braven gut behandelt!“ sagt der Franzose milde.

Aufschlag durch den Tag, durch die Nacht, durch den Tag.

Dem Hahnrich von Borrendunk — seine Züge tragen ein traumhaftes, schlafes Lächeln — legten sie Fesseln an. Aber unterm Waffenband trug er stolz und frei den letzten roten Fegen der Ständar in Gefangenschaft. — — —

Ein Gang aus tausend Rehen steigt hinauf zu der feimernen Feste, der eisen- und höhlen-turmfunkonnenen. „Die Fahne hoch!“ hört er es schallen.

Auf den geschnittenen Stuhl klettert der blonde Enkel, mit den Händen greift er schnelchtrunken nach dem dunklen Rahmen. Den Eichenkranz legt er, weil es ihm so gefällt, gleich um seinen Hals. Nun aber flirrt das Glas auf den Hoblen. Nach dem Stücken Seide greift er, will es zum Auf an die Lippen führen, da ist es ihm in den Fingerspitzen wie ein feines Knittern, traumhaftes Geflüster. . . Ein wenig roter Staub, sonst nichts.

Erstochen steht der Knabe da, und während er mit seinen weichen Händen um das blickende Staub wie um geweihte Fische eine Urne baut, gießen tausend Fackeln mit choralem Brausen an den beflagelten Scheiben der Fensterhölzer einlang.

In seinem Herzen aber tun sich viele Vorten auf, und gleichsam von innen her schaut er zu und weiß nun vom großen deutschen Wunder Fahnenere.

Dr. Jor
Die Aufg
nation

Endlich
Ritoch in
bung in
seine Rolle
fuer.

Der Unie
Kasse, un
gabe. In d
glattstich
Unternehm
zu fisch

Im her
nehmer
Diener

Er erfüllt
Beengung
liche Zunft
nationalsoz
lein Wirt
Wirtschafts
trennt vom
samkeit w
steben.

Grundbedin
Gemeinnut
Markt an
seine Dienst

Die Bere
Dienst be
geläutert
lich wird

Das Fähr
Wirtschafts
daß der U
schen Sinn
wir heute o
Aber der L
scheidungen
nicht „Fähr
garnicht sic
kleinste mit
oft automa
der Unter
greift auch
Getriebe.

Die priv
Wirtschaft
renzstampl
Die Unter
Trucks un

Als Schöpf
über die n
Subjekt der

Der Ration
zur freien
Arbeitgeber
front eing
über das S
es sein G
Wirtsch
sondern au
lung des m
eine beru
kommen ist

Neue Zie
nedmer gie
die Umstell
notwendig
zu fabrizie
das Ausla
nur, wo w
angewiesen
Der Rech
Probleme
föndals.

Die 3. Au
brachte die
großen Jan
Zanz in d
„Die W

Bieder ha
beimer Wä
bis auf die
spannender
men sollten
öfnete sich
Kimbetrage
Winterwald
der Schne
läuteten. A
gerne geu
Nikolaus la
Christkind
baum, und
Weihnacht
noch schöner
weise, wo
waren, bon
herausfuch
kleinen Zu
ausgezoget
tanzten. „A
riefen. Un
Bescherung
men. Das
richtige Ro
freude, als
mit den v
und „Still
seine Kust
verließe w
stimmung.
schön. Das
schar und
einmal auf
diese Feter
den Kaufe
Entst Frig
tria zum G
presen-ga

Vor-W
(Pic

Die 3. Au
brachte die
großen Jan
Zanz in d
„Die W

Bieder ha
beimer Wä
bis auf die
spannender
men sollten
öfnete sich
Kimbetrage
Winterwald
der Schne
läuteten. A
gerne geu
Nikolaus la
Christkind
baum, und
Weihnacht
noch schöner
weise, wo
waren, bon
herausfuch
kleinen Zu
ausgezoget
tanzten. „A
riefen. Un
Bescherung
men. Das
richtige Ro
freude, als
mit den v
und „Still
seine Kust
verließe w
stimmung.
schön. Das
schar und
einmal auf
diese Feter
den Kaufe
Entst Frig
tria zum G
presen-ga

Vor-W
(Pic

Die 3. Au
brachte die
großen Jan
Zanz in d
„Die W

Bieder ha
beimer Wä
bis auf die
spannender
men sollten
öfnete sich
Kimbetrage
Winterwald
der Schne
läuteten. A
gerne geu
Nikolaus la
Christkind
baum, und
Weihnacht
noch schöner
weise, wo
waren, bon
herausfuch
kleinen Zu
ausgezoget
tanzten. „A
riefen. Un
Bescherung
men. Das
richtige Ro
freude, als
mit den v
und „Still
seine Kust
verließe w
stimmung.
schön. Das
schar und
einmal auf
diese Feter
den Kaufe
Entst Frig
tria zum G
presen-ga

Vor-W
(Pic

Die 3. Au
brachte die
großen Jan
Zanz in d
„Die W

Bieder ha
beimer Wä
bis auf die
spannender
men sollten
öfnete sich
Kimbetrage
Winterwald
der Schne
läuteten. A
gerne geu
Nikolaus la
Christkind
baum, und
Weihnacht
noch schöner
weise, wo
waren, bon
herausfuch
kleinen Zu
ausgezoget
tanzten. „A
riefen. Un
Bescherung
men. Das
richtige Ro
freude, als
mit den v
und „Still
seine Kust
verließe w
stimmung.
schön. Das
schar und
einmal auf
diese Feter
den Kaufe
Entst Frig
tria zum G
presen-ga

Vor-W
(Pic

Die 3. Au
brachte die
großen Jan
Zanz in d
„Die W

Bieder ha
beimer Wä
bis auf die
spannender
men sollten
öfnete sich
Kimbetrage
Winterwald
der Schne
läuteten. A
gerne geu
Nikolaus la
Christkind
baum, und
Weihnacht
noch schöner
weise, wo
waren, bon
herausfuch
kleinen Zu
ausgezoget
tanzten. „A
riefen. Un
Bescherung
men. Das
richtige Ro
freude, als
mit den v
und „Still
seine Kust
verließe w
stimmung.
schön. Das
schar und
einmal auf
diese Feter
den Kaufe
Entst Frig
tria zum G
presen-ga

Vor-W
(Pic

Die 3. Au
brachte die
großen Jan
Zanz in d
„Die W

Bieder ha
beimer Wä
bis auf die
spannender
men sollten
öfnete sich
Kimbetrage
Winterwald
der Schne
läuteten. A
gerne geu
Nikolaus la
Christkind
baum, und
Weihnacht
noch schöner
weise, wo
waren, bon
herausfuch
kleinen Zu
ausgezoget
tanzten. „A
riefen. Un
Bescherung
men. Das
richtige Ro
freude, als
mit den v
und „Still
seine Kust
verließe w
stimmung.
schön. Das
schar und
einmal auf
diese Feter
den Kaufe
Entst Frig
tria zum G
presen-ga

Vor-W
(Pic

Die 3. Au
brachte die
großen Jan
Zanz in d
„Die W

Bieder ha
beimer Wä
bis auf die
spannender
men sollten
öfnete sich
Kimbetrage
Winterwald
der Schne
läuteten. A
gerne geu
Nikolaus la
Christkind
baum, und
Weihnacht
noch schöner
weise, wo
waren, bon
herausfuch
kleinen Zu
ausgezoget
tanzten. „A
riefen. Un
Bescherung
men. Das
richtige Ro
freude, als
mit den v
und „Still
seine Kust
verließe w
stimmung.
schön. Das
schar und
einmal auf
diese Feter
den Kaufe
Entst Frig
tria zum G
presen-ga

Die Frau und die Familie

Hausgerät geprüft und gut!

Von Maria Jeker

Meist denn je ist heute jede einzelne Hausfrau darauf angewiesen, das Einkommen des Familienhaushaltes sparsam zu verwalten und einzuteilen. Der Anteil, der für Neuanschaffung von resp. für die notwendige Erneuerung von Haushaltsgeräten aller Art zur Verfügung steht, ist unter dem Druck der sinkenden Einkommen immer geringer geworden. Andererseits hat sich immer stärker die Notwendigkeit gezeigt, auch in der Hauswirtschaft die Arbeitsmethoden und Mittel gründlich auf ihre Zweckmäßigkeit zu prüfen und das Eine oder Andere auszuscheiden, was in langer Liebertätigkeit als gut galt, heute aber durch das „Bessere“, weil Einfachere und Zweckvollere überholt ist. Der Einzug der Technik in die Haushaltsführung ist ein Gebiet, das lange vernachlässigt blieb, dann aber umso eifriger aufgegriffen wurde. Er hat zu einem Ueberangebot von Haushaltsgeräten, Maschinen und Apparaten geführt, das in einem direkten Gegensatz zu der Knappheit des Geldes steht. Die Hausfrau ist heute gezwungen, bei der Auswahl der Haushaltsgeräte auf die Qualität zu achten, da sie nicht wissen kann, was unter diesem Ueberangebot wirklich reell und sparsam ist. Es kommt dazu, daß die Hausfrau heute zum Teil in einer Art an die Hausfrau von heute, in der die Vorteile, die der Kauf eines Haushaltsgerätes bringen soll, allzu oft übertrieben dargestellt sind.

Der Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine e. V. erkannte diese Tatsache bereits im Jahre 1925, als er die Versuchsstelle für Hauswirtschaft in Leipzig schuf. Es waren nicht nur die oben angeführten Gründe, die zu dem Entschluß der Schöpfung einer Versuchsstelle und Prüfung geradezu drängten, sondern darüber hinaus die Erkenntnis, daß bei der großen Bedeutung der Hauswirtschaft in der deutschen Volkswirtschaft — bei der Größe der Summen, die durch die Hausfrau für die Bedarfsdeckung des deutschen Familienhaushaltes verausgabt werden — Ausgaben für ungewünschte oder gar minderwertige Gegenstände eine Verschwendung von Volksgeldern in einem großen Ausmaß bedeuten können. Es galt also, eine Stelle zu schaffen, die imstande war, die Hausfrau bei ihren Einkäufen zu beraten, ihr das Unterscheiden zwischen gut und schlecht, zweckmäßig und überflüssig zu erleichtern. Dabei mußte auf der einen Seite das praktische Wissen, Können und die Erfahrung der Hausfrau nutzbar gemacht werden auf der anderen Seite Material und Leistung der Prüfung durch den Wissenschaftler und Techniker unterworfen werden. Durch das Entgegenkommen der Stadt Leipzig stellten sich das Städtische Chemische Untersuchungsamt, die höhere Maschinenbauschule sowie die städtischen technischen Werke für Prüfungen zur Verfügung. Die Universität Leipzig übernahm in ihren Instituten: Physikalisches Institut, Abteilung für angewandte Dynamik, Physiologisches Institut für Veterinärmedizinische Fakultät und Institut für landwirtschaftliche Maschinenlehre die wissenschaftlichen Untersuchungen sowie die Materialprüfung. Diese wird bei Textilien durch die Textilprüfstelle in Leipzig erledigt und für elektrische Apparate gibt die Vorprüfung der Prüfungsstelle des Verbandes deutscher Elektrotechniker. Die rein praktischen Prüfungen werden von einem Kreis erfahrener Hausfrauen, großen wirtschaftlichen Betrieben sowie durch die Carolaschule in Leipzig durchgeführt. In der Versuchsstelle selbst wird die Arbeit von sachlich geschulten sowie wissenschaftlich gebildeten Kräften geleistet. Diese beschränkt nicht nur in der Zusammenstellung der wissenschaftlichen und praktischen Prüfungsergebnisse, sondern an erster Stelle in Forschungsarbeiten und in der Ausarbeitung praktischer Prüfmethoden und Verfahren, die in der Hauptsache erst erarbeitet werden müssen, da es sich bei den Prüfungen der Versuchsstelle zum Teil um Arbeiten handelt, für die noch keinerlei Vorgänge vorhanden sind, an Forschungsarbeiten wurden im Laufe

der Jahre Untersuchungen auf den verschiedenen Gebieten durchgeführt, auf dem der Haushaltsführung, der Wäschereiarbeit, es wurden Dampfdruckkessel in ihrer Einwirkung auf die verschiedenen Lebensmittel untersucht, Emailwannen, Kochtöpfe verschiedener Form, Luftentziehungsapparate u. a. mehr. Ueber diese Arbeiten wurde regelmäßig in der Presse berichtet, an erster Stelle in den Veröffentlichungen der Versuchsstelle und der Zeitschrift des Reichsverbandes Deutscher Hausfrauenvereine „Deutsche Hausfrau“. Ueber die Sorgfältigkeit, mit der die Prüfungen der Versuchsstelle vorgenommen werden, kann man sich ein Bild machen, wenn man sich vorstellt, daß zu der Prüfung z. B. einer Waschmaschine zunächst die Wäschereiarbeit an und für sich in Bezug auf das gebrauchte Wasser, Seife, Waschmittel und deren Reinigungswirkung zu untersuchen sein wird, daß sodann die Gegenüberstellung von chemischer (Waschmittel, Seife) und mechanischer (Handwaschen, Breiten, Wäschehammer, verschiedene Waschmaschinen) zu geschehen hat, unter Berücksichtigung des Aufwandes an Zeit, Kraft und Geld und daß erst eine tatsächliche Wertung der erzielten Leistung in der Gegenüberstellung der verschiedenen Reinigungsarten geschehen werden kann. Daß es dabei notwendig ist, ein und denselben Vorgang bis zu 50mal zu wiederholen, muß erwähnt werden; ebenso muß beachtet werden, daß die Kontrolle durch Mikrophotographie den Einblick auf die Gewebefasern nach jedem Waschversuch festhalten muß.

So ist in der Arbeit der Versuchsstelle die glückliche Verbindung zwischen Wissenschaft und Praxis sichergestellt. Es wird jedem zur Prüfung eingereichten Gegenstand, der den an ihn

zu stellenden Mindestforderungen nach dem augenblicklichen Stand technischer und wissenschaftlicher Anforderungen entspricht und der deshalb als zweckmäßig betrachtet werden kann, das Recht zur Führung des Prüfzeichens der Versuchsstelle — R. D. S. im Sonnenzeichen — zugesprochen. Dies Zeichen gibt der kaufenden Frau die volle Gewähr, daß der Gegenstand, der es trägt, gründlich erprobt und geprüft ist und daß sie beim Erwerb nicht der Gefahr ausgesetzt ist, für ihr gutes Geld Mindertwertiges zu erhalten.

Von Frauen ins Leben gerufen und für die Hauswirtschaft arbeitend, streng sachlich und ohne jede Voreingenommenheit und Beeinflussung prüfend, ist die Versuchsstelle in Leipzig das erste Forschungsinstitut für Hauswirtschaft. Noch liegt vor ihr ein großes Arbeitsfeld, das im Interesse einer verbesserten, erleichterten Hauswirtschaft mit Einsatz aller Kräfte befüllt werden muß. Es ist das Bestreben des Reichsverbandes Deutscher Hausfrauenvereine und der Versuchsstelle, das dort Erarbeitete möglichst weiten Hausfrauenkreisen nutzbar zu machen. Das neue Deutschland weiß der Tätigkeit der Hausmutter unter allen Frauenberufen die erste und wichtigste Stellung zu. Je mehr die Hausfrau selbst bei ihren Einkäufen sich die Arbeit der Versuchsstelle dadurch nutzbar macht, daß sie auf das Prüfzeichen achtet, und vor allen Dingen es in den Geschäften verlangt, desto mehr nimmt sie Einfluss auf die Herstellung der Dinge, die sie in ihrer Hauswirtschaft benötigt. Herstellung von Qualitätsware zu tragbaren Preisen, das ist das Lösungswort, unter dem Deutschlands Wirtschaft heute arbeitet.

Die Aufgabe des Deutschen Frauenwerks

Bereits acht Millionen Mitglieder

Das unter der Schirmherrschaft des Reichsinnenministers Dr. Frick stehende „Deutsche Frauenwerk“ ist berufen, als Spitzenvertretung der verschiedenen Frauenverbände im nationalsozialistischen Staat die Heranziehung der Frauen zur Mitarbeit am Staat und die Vermittlung des nationalsozialistischen Gedankengutes an die Frauen durchzuführen. Wie das F.D.Z.-Büro meldet, sind bereits jetzt so gut wie sämtliche deutschen Frauenverbände in das Deutsche Frauenwerk aufgenommen worden; es fehlen nur noch einige Verbände, deren Angliederung bevorsteht. Insofern sind im Deutschen Frauenwerk bisher rund acht Millionen Frauen vereinigt. Die maßgebenden Vertreterinnen des Deutschen Frauenwerkes veranstalteten Anfang Dezember eine Arbeitssitzung im Reichsinnenministerium.

Ueber die Aufgaben des Deutschen Frauenwerkes hat sich die stellvertretende Reichsführerin und Referentin für Frauenfragen im Reichsinnenministerium, Frau Paula Sieder, geäußert. Das Deutsche Frauenwerk, so sagt die Referentin u. a., will und bejaht die frauliche Frau und das frauliche Wirken der Frau. Ziel und Inhalt des Deutschen Frauenwerkes sei die reifliche Erziehung und Erziehung aller deutschen Frauen im Sinne der Aufgabe und Verantwortung der Frau im Nationalsozialismus. Es sei selbstverständlich, daß im nationalsozialistischen Staat die Führungsstellung für die Frauenorganisation der Organisation gebühre,

die um das neue nationalsozialistische Deutschland gepreist und gelitten habe. Das sei allein die NS-Frauenkraft. So würden folgerichtig die Führerstellen des Deutschen Frauenwerkes in 13 Landesstellen und 37 Gaustellen nur von Mitgliedern der NS-Frauenkraft besetzt werden.

Die Arbeit der Frauenverbände gliedert sich in die Pflege der Kulturaufgaben, der Sozialaufgaben und der volkswirtschaftlichen Aufgaben der Frau.

Gesundheits- und Körperpflege

Ueber die Verwendung von Heilkräutern

Kuflensaft für Kinder. Je 15 Gramm Kuflenswurzeln und Kuflensblumen werden mit 1/2 Liter Wasser gekocht, durchgeseiht und mit 1 Pfund Zucker zu Syrupdickung eingedickt. Man gibt schließlich einen Teelöffel von dem Saft.

Bei Magenschmerzen werden 50 Gramm Pfefferminztee und 30 Gramm Baldrianwurzel gemischt. Man nimmt für jede Tasse einen Eßlöffel voll davon.

Als Ersatz für chinesischen und indischen Tee gibt es eine Mischung die besonders nervösen Leuten zu empfehlen ist. Man nimmt je 30 Gramm Erdbeerbblätter und Bärentraubenblätter, sowie 10 Gramm Lindenblüten. Die Bärentraubenblätter dienen dazu, den Geschmack dem der ausländischen Tees ähnlich zu machen. Auch hier rechnet man 1 Eßlöffel voll auf eine Tasse.

Kritik an der Mode

Es muß einmal ausgesprochen werden, die Mode ist schön, aber sie wird von vielen Frauen falsch verstanden. Wer aufmerksam durch die Straßen geht, wird sich oft des Eindringens nicht erwehren können, daß das weibliche Geschlecht ein wenig verbaut ist. Das kommt durch die breiten Schultern. Gegen sie ist nichts einzuwenden, nur kleine oder nicht sehr schlanke Frauen dürfen sie zu ihrem eigenen Vorteil nicht tragen. Es nützt ihnen gar nichts, daß die Hüften dadurch schmaler werden, ihre Gesamterscheinung wirkt unterseht. Es gibt soviel Möglichkeiten innerhalb jeder Mode, daß man sehr gut auf diese Liebhaberei verzichten kann.

Eine Kritik müssen sich auch die Hute gefallen lassen. Die Köpfe sind oft viel zu hoch und irgendwie komisch zusammengefaßt, die Mützen werden in das Gesicht gezogen und machen die Stirn dadurch niedrig und das Gesicht breit. Es ist schwer, mit gutem Geschmack durch diese Fährnisse zu steuern. Solange jede Frau ihren eigenen Willen hat, sollte sie nur das tragen, was ihr steht. Bei den Fugmädcheninnen liegt die Schuld gewiß nicht, die sind froh, wenn sie ihr Talent und ihre Arbeit in wirklich schöne Hute umsetzen dürfen.

Gesunde Winterport-Kleidung

Der Winterport hat in den letzten Jahren einen riesigen Aufschwung genommen und erweist sich als ein wichtiger Helfer beim Kampf gegen frühzeitiges Altern, gegen Versagen der Nerven und allgemeine Gesundheitsstörungen. Er ist ein wahrer Jungbrunnen, der von Kindern so gut wie von alten Leuten ausgenutzt werden kann. Man muß nicht unbedingt Skifahrer damit verbinden, wenn man robust, schlank und gesund bleibt.

Seitensamerweise werden immer noch Bekleidungsfehler gemacht. Man kann häufig beobachten, daß der Körper viel zu warm eingepackt wird. Wärmehaltung, die leicht zu Erfältungen führen kann.

Es ist einerlei, welche Sportart man ausübt, für alle gelten die gleichen Grundregeln: portables Unterhemd, baumwollenes Oberhemd, Strickweste und darüber imprägnierte Wollse. Letztere schützt die Haut nicht luftdicht ab, und erlaubt eine Wasserpermeation, mildert aber andererseits die eindringende Kälte und schützt vor Nässe und Feuchtigkeit, die von außen herankommen kann.

Der Hals muß durch einen Wollschal geschützt werden, der Kopf wird mit einer Wollmütze bedeckt, damit keine empfindlichen Nerven nicht der Witterung ausgesetzt sind. Strümpfe und Handschuhe sind ebenfalls aus Wolle. Die Schuhe sind sehr bequem, sehr fest gearbeitet und unbedingt wasserfest. So ausgerüstet, ist man vor Erfältungen sicher.

Frau Mode empfiehlt:

Das Umarbeiten eines Brautkleides ist zum Teil künftigen Bedingungen unterworfen. Es wird hübsch und modisch aussehen, wenn man daraus eine lange Afaf herstellt, die auf einem schwarzen Rock getragen wird. Bunte Seiden sind sehr modern und eignen sich vorzüglich dazu, unmoderne Kleider aufzufrischen. Man kann daraus eine Wasse und einen Gürtel arbeiten oder ein ganz neues Blusenkleid. Ich hab ein besonderes hübsches Kleid, wo der bunte Stoff sehr geschickt eingearbeitet war: Kermel, Oberleiste und der Rock abwärts der Ärmel waren einsfarbig. Die Afaf war bunt, lief in Spitzen auf der Brust zusammen und wurde vollständig durchgefädelt.

Briefe der Frau an die Frau

3.

Liebe Adele!

Tu hast ein Erlebnis hinter Dir, dessen Schönheit und Innerlichkeit Dich im tiefsten Grunde verwandelt hat. Mir ist, als wäre ich plötzlich zu geworben, so selbstsam gleichlaufend sind unsere Gedanken. Oder liegt es daran, daß wir beide Frauen sind, Frauen, die aus der Naturlichkeit ihres Empfindens heraus so zueinander sprechen, wie sie sprechen müssen? Es mag so sein, jedenfalls müßte eine jede Frau so denken wie wir und jede Frau empfinden wie wir, wenn nicht die Zeit nach dem Kriege der Frau alles genommen hätte: Würde, Ehre, Glauben an ihre Sendung und Treue zu sich selbst.

Eine gewisse Schicht hatte das allergrößte Interesse daran, diese Dinge als absurd und als Ausfluß einer überpumpten Moral und Erziehung hinzustellen. Tropfen um Tropfen dieses gefährlichen Giftes wurde der heranwachsenden Frauengeneration eingeträufelt, und heute steht der neue Staat vor der geradezu unumstößlichen Aufgabe, dieses Gift aus der Wurzelsche des Frauentums auszutreiben. Gewiß kam dies alles von außen an die Frau, gewiß trug viel der verblödete und vom Krieg verschüttete Sinn des Mannes für echtes Frauentum Schuld an dem feilschen Niederwerg. Aber wozu wäre die Welt und vor allen Dingen Deutschland gekommen, wenn sich nicht

in letzter Stunde die große Wandlung vollzogen hätte? War es nicht so, daß viele Frauen eine tiefgehende Verinnerlichung als würdige, das leichte Hingeben ihrer Ehre als eine Absage an eine „falsche“ Moral, die Aufgabe des Glaubens an ihre Sendung als unerschöpflicher Quell des Lebens als überlebt und lästig, die Treue zu sich selbst aber als lächerlich betrachteten? Daran konnte eine Welt zugrunde gehen. Ich bin mir vollkommen im Klaren darüber, daß die Wandlung all dieser Dinge furchtbar schwer ist und vom Mann ausgehen muß. Er muß wieder verlangen, daß die Frau freiwillig im wahren Sinne des Wortes nicht leichtfertig und oberflächlich ihren eleganten Wert aus Spiel setzt, er muß wieder in der Frau die Königin sehen, die ihre Krone im Herzen und nicht auf dem Haupte trägt. Seine gewandelte Denkart muß zur Frau strömen und ihr das Gefühl der Sicherheit vor einer lästigen Betrachtung geben, dann bin ich überzeugt, wird aus manchem „Weibchen“ die Frau, die ein Leben lang einen Menschen glücklich machen kann.

Tu siehst, ich bin durch Deinen Brief zum Philosophieren angeregt worden und habe gedanklich Dinge gestreift, die im Kellern und Berben sind und aus der Grundtreue der Frau ein neues Geschlecht wachsen lassen, an Leib und Seele stark, groß, gültig und neu, so wie die Menschen im Urspinn waren.

Nun zu Deinem Brief selbst. Ich versuche alles, auch das, daß in Dir ein Wandel vorgeht. Aber eine Frage im Voraus: Ist diese

Wandlung nicht schon die süße Vorahnung einer wunderbaren Erfüllung?

Mir ist es, als hätte alles seine Bedeutung, auch das, daß Du mit Deinem Mann sprechen mußt. Liegt darin nicht eine noch größere Hingabe an den Geist der Zusammengehörigkeit, als wenn Du ihm nur gibst, nach dem er verlangt? Du brauchst es mir ja gar nicht sagen, ich weiß von dem Unausgesprochenen, weiß, daß Du auf dem Wege der Weibwerdung bist, und damit eine natürliche Verpflichtung übernommen hast. Dafür sprechen Deine Zeilen zu viel. Auch ich habe es erlebt, dieses traumhafte Sehen und dieses Tun von Dingen, die der Mensch, der sie nie erlebt hat, nicht begreifen kann. Halte Dir diesen Zustand rein, halte Dir ihn in diesem Sinne zärtlich wach, und die Wunderwerdung des Kindes wird Dich dazu führen, immer und immer wieder Dich dazu zu sehnen, immer und immer wieder Dich danach zu sehnen. Die werdende Mutter, liebe Adele, ist immer wie der kommende Frühling und wie die eigene Reuegeburt. Wie ein später Frost die frühe Blüte vernichten oder deren Frucht mkraten lassen kann, so können schlimme Gedanken oder unarteter Unverstand des Mannes zum Leid führen. Das weiß Dein Mann, darum ist er so zart zu Dir, darum empfindet er die ganze Wunderlosigkeit Deines Aussehens als etwas Heiliges und besonders Liebenswertes. Denke immer an den Frühling, dem Du den Blütenrauber eines neuen Lebens schenken mußt, und es wird alles gut sein.

Ein kleines Bündlein hat mir Dein Brief ins Haus gebracht. Mit einem Male wird mir

die grenzenlose Weite meines Lebens des Einsamseins bewußt. Wohl habe ich meinen Jungen, der immer wieder einmal sagt: „Mutter, wenn ich erst groß bin, dann ist es schön“. Aber dieser Junge mit seinem unschuldigen Geplauder weiß ja nicht, wenn einmal das Leben schön sein wird, warum dieses Leben den Höhepunkt erlebter hat. Wie anders würde er reden. Er müßte dann eher sagen: „Mutter, wenn ich einmal groß bin, werde ich Dich verlassen und eine Frau mit einem Strampelmännchen haben, das aus seinen Augen immer wieder spricht: „Seht, ich bin aus eurer Gemeinamkeit gekommen und daher seid ihr beide in einem Wesen.“ So müßte er dann mit mir sprechen, denn das allein ist das Leben und alles andere nur ein Abklatsch, eine unnatürliche Mißgestaltung. Ich weiß, ich sehe das alles ja nur von meinem Standpunkt aus, aber wenn ich mir alles überlege, dann finde ich, daß die Frau vollkommen und ihrem natürlichen Wesen entsprechend nur an der Seite des Mannes ihre Erfüllung finden kann. Das ist das einmalige Erlebnis im Leben der Frau, daß sie verschwenderisch mit ihren Gaben sein kann, verschwenderisch in dem Maße, daß Lust und Leid zusammenfließen zur Wonne. Das ist die Frau, die die Pflicht bewußt geworden ist, ja schon in ihrer Erfüllung lebt, macht das vollkommen, was wir Menschen Liebe nennen. Sie aber ist der eigentliche Sinn des Lebens, aus ihr kommen Glaube und Treue, Reinheit und Würde.

In aufrichtiger Zuneigung grüßt Dich
Eigib. J

Aßmannshausen und Aßmannshäuser

Von Hans Bumann, Alzen

Durch die Weinberge von Rüdesheim sind wir zum Nationaldenkmal hinaufgestiegen. Unbarmherzig hat die Sonne uns auf den Rücken gebrannt. Jetzt, da wir uns anderen Weinbergen voll Feuer und Glut zuwenden, blendet sie uns die Augen. Aber der Gedanke an den guten Aßmannshäuser läßt alle Wanderermüde ohne Murren ertragen.

Bei, wie das fiedert in den Reben bergabwärts vom Jagdschloß, als hätten wir den „Spätköten“ von unten schon in den Knochen! Größer werden die Schritte, flotter schwingt der Marschschritt, je tiefer wir in die Schlucht hinuntersteigen.

Drüben über der tief eingerissenen Furche hängt die andere Schluchtwand, schattenlos ist die flimmernde Wand mit den Nebenzeilen. Auf neue Betonmauern prallt Mittagsglut und strahlt glühender zurück; fällt über gesteierte Wege, zwischen grünes Nebelau, sucht jede Wurzel im Boden, spielt um jede Beere und bringt sie zum Kochen. Das ist die heiße Werkstatt des Aßmannshäuser Weinbauers. Da steht er, die Hande sicher schwingend, am Gelände wie der Bergsteiger an der Steilwand. Meine Freunde, ihr wollt Aßmannshäuser schmecken. Schaut noch einmal dorthin, wo er wächst, blüht, reift, reist! Wo Gesicht, Rachen und Arme geröhrt werden und der Schweiß von Stirn und Wangen rinnt!

Zu weit ist das kühlende Bad des Rheins. Wie ein silberner Reih glüht er dort unten herauf. Aber näher ist das erquickende Raß des Rheines. Aßmannshäuser Wein! Er ist schon da, wo die Straße steil hinunterführt ins bunte Wäldchen dicht gedrängter Häuser, ins lachende Bierspiel von gepuhten Menschen, in munden Blumenfenstern, freundlichen Gärten. Er winkt mit Tannenzweigfingern in Häuser rechts und links, in kühle Bohrräume, wo in den letzten Jahren das „Morgen“ manchmal zur bängigen Frage werden konnte; er lockt mit Gesang und Spiel dahin, wo das „Heute ist heut!“ als voller Lebensjubel an die Wände schlägt.

Unerwartet sind wir auch schon aus Sommer-tagesbelle in ein trauliches Halbdunkel eingetaucht. Farbige Lichter durchglühen den Raum und weisen den Weg zu festen eichenen Bauernstühlen; zu einem ebenso festen eichenen Tisch. Rheinisch-fröhlich braust es um die Ohren. Was nicht lacht, trommelt oder spielt, das singt; was nicht singt, das tanzt; was nicht tanzt, das singt für den Durst. Flaschen stoßen auf Flaschen, Pfropfen knallen, Wein strömt aus. Wein, wie er an den Hängen von Aßmannshausen wächst, an Hängen, in laudere, feinerne Kammern gefaßt, nach in seine Gläser laufen, in Gläser mit Goldrand. Jemand steht in einer Wein-schenke des Städtchens geschrieben:

„Ein Diamant in Blei gefaßt,
Ein Königskind in Lumpen,
Das ist ein echter, rheinischer Wein
In schlechtem Glas und Lumpen.“

Mit wenigen Schritten sind wir am Rhein, wo es aus schmalen Gassen, grünem-ranten Terrassen, blumenverhängten Lauben zum Ströme hin, zur bewaldeten Bergwand hinüber-lacht. Eingespinnen in Behaglichkeit und Sonn-

tagsglanz, lassen wir uns von dem frohen Lebensrhythmus tragen, der die Menschen hier festsetzt und nicht loslassen will. Ein Lebens-rhythmus, der auf fünf Wegen dahinschwingt, Wegen voll dichtesten Verkehrs, nebeneinander-geordnet auf schmalen, schmalen Räumchen. Eine Enge, in deren romantischem Zauber doch so unendliche Weite empfunden wird; bei den hin-und-hergehenden Schiffen, den vorüberdunselnden Eisenbahnzügen, den hüpfenden Kraftwagen, dem unablässigen Kommen und Gehen, dem ewigen Fluten von Wellen und Menschen.

Auch wir müssen weiterziehen. Vorher aber wollen wir noch den reichlichen Lohn für Wander-müde genießen, bei einer Flasche feurig wür-ziger „Spätköten“ Auslese, vergangene Tage voll sonniger Rheinromantik und mit ihnen die Geister von Freiligrath, Geibel, Hoff-mann von Fallersleben heraufbeschwören.

Wein aus Burgund, hast dich in Deiner neuen Heimat, im rheinischen Boden, gut ver-wurzelt, bist was Neues hier geworden! Aß-mannshäuser Auser, Du schlingst mit dem glühenden Kunkeln, Du kannst dich sehen und trinken lassen! Dank Euch Weinbauern, die Ihr an den Hängen oben im Sonnenbrand schaffst und sorgt, daß uns hier unten das Leben lachelt!

„Vaterland“ und „Lobengrin“ schwimmen stolz auf den grünen Wellen vorüber nach Süden. Hände winken, Tücher wehen. Wir wollen nicht mitgenommen sein. Wir warten, bis das letzte Schiff nach Bingen fährt. —

„Es liegt eine Krone im grünen Rhein,
Das mag ja sein.
Aber jedenfalls liegt eine dran
Und daraus kommt mir's an.“

So schrieb es hier 1905 Otto Ernst irgendwo nieder. Wer's nicht glaubt, möge kommen und es selbst lesen.

Ein Haus, das 20 000 Menschen das Leben schenkte!

Der eigenartige Zoo der Welt.

Ueber den Dächern der Vergnügungspaläste von St. Pauli erhebt sich ein mächtiger, weit-hin über die Ebene sichtbarer Bau, dessen große Giebel silhouettenhaft durch den dunklen Rauch der im nahen Hafen liegenden ge-waltigen Hebeschiffe hindurchschimmern, Hamburgs Institut für Tropen- und Schiff-skrankheiten. Seine Entstehung verdankt es den Erfahrungen nach der furchtbaren Cholera-epidemie 1892, die der mit der gesundheitlichen Überwachung des Schiffsverkehrs betraute

Hafenarzt Prof. Dr. Koch in Ausübung sei-nes Dienstes machte. Es zeigte sich bald, daß hier eine große Menge wissenschaftlichen und medizinischen Beobachtungsmaterials zusam-menströmte. So schien schon damals die Be-handlung von Tropenkrankheiten in einer so-sonderen Anstalt überaus wichtig.

Heute beweist die Statistik, daß fast 20 000 Menschen hier das Leben gerettet wurde. Aus allen Gegenden flüchteten die Kranken in das Hamburger Institut. Viele von ihnen hatten die Kräfte der fernen Heimat längst als Opfer des Malariafiebers oder einer furchtbaren Schlafkrankheit ausgegeben. Hier fanden sie die langersehnte Heilung! Zahlreiche Gelehrte forschen unermüdet mit besonders angefertigten Mikroskop nach den Erregern der Tro-penkrankheiten, von denen man hier eine Fülle von Verschiedenheiten kennt. Tausende von ausländischen Ärzten werden jährlich in Aus-ßen über die erprobte, erfolgreiche Behandlung tropischer Krankheiten aufgeklärt. Überall in der Welt sind die Vertreter dieses Instituts tätig. Erst vor wenigen Jahren unternahm Prof. Koch eine wissenschaftliche Expedition, die ihn durch alle fünf Erdteile führte. In Italien und Rußland, Indien und Afrika wurden ganze Völker vor dem Tode durch Schwarzfiebererkrankung bewahrt.

Hochinteressant ist der seltsame Zoologische Garten, der sich direkt neben dem Krankenhaus befindet. Eine eigenartige, fast unheimliche Atmosphäre liegt über den vielen blauen Al-fanen. Hunde und Mäuse, Affen und Katzen, Meerschweinchen und Kaninchen, mit schweren Tropenkrankheiten befallt, werden hier ge-sund gemacht. Auch an Pferden und Rindern werden Neubestimmungen experimentiert. In den vielen Glashäusern, die mit städiger, glüh-ender heißer Luft gefüllt sind, schwirren Mücken und Giffliegen herum, liegen Krokodile und Schlangen unbeweglich nebeneinander. Reiter hat man errichtet, in denen jarte Vögel sitzen und Würmer schmarotzen. In das wirre Ge-schwarze der Papageien tönt unharmlosich dumpfes Geblöse kranker Kühe hinein. In diesem Haus liegen unzählige Tiere, die von einer Krankheit befallen sind, deren Name noch vor einem halben Jahrhundert sicheren Tod bedeutete, während sie heute oft heilbar ist. — Täglich werden viele Patienten in diesem For-schungsinstitut gesund gemacht. In der und arme, frange Matrosen, frange Neger und aus-gewanderte deutsche Kaufleute. Unermeßlich groß ist die Zahl derer, die hier, im Weltknoten, wo der Quell aller Tropenleiden zu finden ist, gerettet wurden.

Nachts, wenn draußen auf der Reeperbahn das Leben beginnt, Lichtreflexen loden und am Hafen riesige Krane Kohlenmassen auf die abfahrenden Schiffe transportieren, arbeiten hier, in der Hochburg der medizinischen Wissen-schaft, die Gelehrten mit feinsten Lupen und sorgfältig gebauten Meßapparaten, und ver-suchen, die Erreger der Krankheiten der heißen Zone zu finden.

Stimmen zum deutschen Schicksal

Alle Systeme, durch welche die Parteien sich getrennt und gebunden fühlen, kommen für mich in zweiter Linie. In erster Linie kommt die Nation, ihre Stellung nach außen, ihre Selbstständigkeit, unsere Organi-sation in der Welt, daß wir als große Nation in der Welt frei atmen können.

Bismarck.

Die sagenhafte „Seeschlange“ gefangen



Die berühmte Seeschlange, die schon seit Jahrzehnten immer wieder in den Spalten der Zeitungen beschrieben wird, um die sogenannte „Saugurzelzeit“ auszufüllen, ist jetzt endlich an dem Strande des kalifornischen Seebades Venice gefangen worden.



Februar 7 Uhr abends

Kriminalroman von Paul Glemos



24. Fortsetzung

Wiewohl der Kortzieher mit einer unerschüt-terlichen Ruhe begnadet war, verlor er doch einen Augenblick lang die Fassung, als er in dem weinenden Weibe, das sich hilflos in der vernebelten Nacht auf eine Hofgartenbank gelauert hatte, Lilly Behrens erkannte.

Lilly Behrens kannte Doktor Carsten nur von Ansehen.

Als seine Gollathgehalt vor ihr aufstach, schrak sie zusammen. Sie glaubte, daß er nach ihr gefahndet hätte, und ihr Schluchzen wurde noch herzerweichender.

Defolgt Jenseit meine Ratschläge, detart, daß er jungen Mädchen prompt das Herz bricht? fragt sich der Kortzieher. Und weil im Falle Andersen Rechtsanwalt Jenseit eine handelnde Rolle spielte, interessierte er sich für die menschliche Seite des Verhältnisses Jenseit und Behrens.

Und es fiel ihm leichter, als er erwartet hatte, aus Lilly Behrens die Geschehnisse dieses Ta-ges herauszuholen.

Sie war so zermürbt, daß sie sich danach sehnte, beruhigt zu werden. Und Doktor Car-

sten verstand es, beruhigend zu wirken. Hinter dem Spott und dem Gleichmut, den er stets zur Schau trug, verbarg sich psychologische Meister-schaft. Die Art und der Ton seiner Fragen waren so, daß ihm Lilly Behrens gern ant-wortete.

Er wußte, daß er bei ihrer augenblicklichen Gemütsverfassung von ihr nicht verlangen konnte, ihm eine zusammenhängende, logische und historisch getreue Schilderung der Ereig-nisse dieses Tages zu geben. Und darum ließ er sie sozusagen am Ende anfangen. Das jüngste Erlebnis zuerst und dann erst die weitere zurück-liegenden.

„Zeit wann sehen Sie denn in dieser elen-dastischen Kiste an diesem verhängnisvollen Platz?“

Es stellte sich heraus, daß sie gar nicht wußte, wie lange sie schon dafas. Als sie hörte, daß Mitternacht längst vorüber war, schrak sie zu-sammen.

„Wann sind Sie denn von meinem Kollegen Gambichler aus der Vernehmung entlassen wor-den?“

Sie wußte, daß das gegen zehn Uhr gewesen war. Sie schilberte ihm dann, daß sie ihre Freundin Andersen nach der Vernehmung nach Hause gebracht hätte, weil diese sich nicht wohl befunden habe.

„Und was machten Sie, nachdem Sie sich von Ihrer Freundin Andersen verabschiedet hat-ten?“ fragte er. Er ahnte, daß er einen kriti-schen Punkt berührte.

„Mir war so elend“, bekannte sie. „Die Auf-regungen dieses Tages waren so groß, daß ich mich nicht dazu auflassen konnte, schon nach Hause zu gehen.“

Der Kortzieher ahnte etwas: „Sie hatten das Bedürfnis, sich mit jemandem auszusprechen.“ Ihr Schweigen war Gehörnis, der neuer-dings hervorbrechende Tränenstrom Verräter. Da wagte der Kortzieher eine feste und etwas unermittelte Frage:

„Warum hat Sie denn Jenseit so gekränkt?“ Sie antwortete ihm nicht. Aber er sah, wie ihr Brustkorb arbeitete und wie sie sich Wüde gab, die Herrschaft über sich zu behalten. Da legte er seine Hand beruhigend auf ihre Schul-ter, so wie heute morgen Jenseit seine Hand zuweilen auf die Schulter der Andersen ge-legt hatte.

„Hassen Sie Vertrauen zu mir, Fräulein Behrens? Sie wissen, ich bin Ihr Freund.“

„Ich werde es niemals jemanden erzählen können“, schluchzte sie.

Der Kortzieher lächelte in sich hinein. Diese Behauptung verriet ihre Jugend. Und Jugend bleibt sich nicht immer konsequent. Er wußte, daß er in wenigen Minuten die ganze Wahr-heit von ihr erfahren würde.

Es war rührend, wie er diese Wahrheit aus ihr herauszog. Er behandelte sie so, wie ein Vater seine Tochter.

„Sehen Sie, Fräulein Behrens, vor mir brauchen Sie sich nicht zu fürchten. Ich habe schon graue Haare und habe bestimmt schlim-mere Dinge erlebt, als Sie heute erlebt haben. Sie brauchen mich ja nicht anzuschauen, wenn Sie erzählen. Nehmen Sie Ihren Kopf in beide Hände und schließen Sie die Augen; Sie wer-den sehen, daß es dann geht.“

Und es ging wirklich. Lilly Behrens erzählte ihm alles. Sie berichtete ihm sogar die Sünde dieses Tages.

Zehntes Kapitel

„In jedem anständigen Kriminalfall müssen Fingerabdrücke eine Rolle spielen.“

Diese etwas bizarre und offensichtlich über-spitzte Behauptung machte Herr Doktor Carsten in früher Morgenstunden des nächsten Tages, als es noch so dunkel war, daß die Lichter in den Wohnungen brennen mußten.

„Es ist entschieden nicht Besuchszeit“, hatte Doktor Carsten am Telefon geäußert, als er

gegen sechs Uhr vormittags sich mit Kammoni Wohnung verbinden ließ. — Das hatte sich An-gelungsdraht Kammoni, der sich noch im Schlaf-red befand, als das Telefon schrillte, ent-schieden selbst gedacht. — „Trophem wäre ich Ihnen zu großem Dank verbunden, Herr An-gelungsdraht, wenn Sie mich möglichst sofort empfangen würden. Es handelt sich um den Fall Andersen — Reize.“

Regierungsrat Kammoni hatte eine ironische Bemerkung unterdrückt, die ihm auf den Lippen lag. Er hätte gern gesagt, daß sich Doktor Car-sten Höflichkeitshyphen ersparen sollte; einem, den man im Verdacht hat, Mörder zu sein, braucht man für die Gewährung einer Audienz keinen Dank auszusprechen. Aber laut hatte er nur geäußert:

„Ich stehe in einer Viertelstunde zu Ihrer Verfügung. Soll ich in Ihr Büro kommen oder wollen Sie mich in meiner Wohnung besuchen?“ „Ich würde Sie gern in Ihrer Wohnung be-suchen“, hatte der Kortzieher erwidert; „dann vielleicht möchte ich auch Ihre Schwester spre-chen, und da empfiehlt es sich, daß ich Sie be-suche.“

Dieses Telefongespräch war der Vorläufer des Besuchs Doktor Carstens bei Kammoni. Beide Geschwister empfingen ihn. Sie waren bößlich, aber nicht eben liebenswürdig. Er merkte, daß sie in ihm einen Feind sahen, und amüsierte sich darüber.

Hede Kammoni wies ihn in den Sessel, in dem tags zuvor Seiden gegessen hatte.

Doktor Carsten ging direkt auf sein Ziel los: „Ich komme, um von Ihnen Aufklärung über zwei Punkte zu erhalten.“

Kammoni verbengte sich schweigend.

„Erster Punkt. Bitte, lassen Sie mich die Bitte sehen, die Sie tragen.“

Sie haben ihn entgegnet. Dann begriff Hede, daß dies ein Auftrag war, der in der Hausstrassenreform lag, und sie entfernte sich um im Kleiderkranz ihres Bruders Umschau zu halten.

Sie kam mit fünf Hüten zurück. Zwei davon waren Strohhüte.

„Die interessieren mich nicht“, erklärte Totum Carsten, „aber die anderen drei bitte.“

Fortsetzung folgt

MARCHIVUM

Deutsche Weihnachten

Kalte ungemütliche Tage



sind nur erträglich
in einem warmen,
gemütlichen Heim

Sie kaufen Ihre Teppiche
und Ihr Linoleum nur bei
M. & H. Schüreck
F 2, 9

Bouclé-Teppiche 200/300 von RM 27,50 an
Pflüsch-Teppiche 200/300 von RM 50.— an
D.L.W. Linoleum-Teppiche 200/300 reg. 18,90, Part. RM 16,50
Stragula-Teppiche 200/300 reg. 12.—, Part. RM 10,40
D. Linoleum-Auslegeware reg. qm 2,25, 2,10, Part. RM 1,90
Stragula-Auslegeware reg. qm 1,50, Part. RM 1,20

Linoleum und Stragula-Läufer in sämtlichen Breiten, stets preiswerte Reste. **Bettumrandungen** in größter Auswahl, modernste Entwürfe zu billigsten Preisen.

M. & H. Schüreck F 2, 9
am Markt

Bedarfsdeckungsscheine auf Ehestandsdarlehen sowie Markenabschnitte der 25.— RM-Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.

Praktische Weihnachtsgeschenke

für Frau und Kind:

Strümpfe, Strickwesten, Pullover, warme Unterwäsche, Seidenwäsche, Handschuhe, Taschentücher, Shawls, Badm.-Kleider und -Stoffe, Kletterwesten usw. 93/7K

Lina Lutz, R 3, 5a

Berücksichtigt beim Weihnachtseinkauf Eure alten Parteigenossen!

Das schöne Weihnachts-Geschenk

Wohn- u. Schlafzimmer-Bilder / Original-Radierungen / Original-Ölgemälde
Große Auswahl in künstlerischen Bildern des Reichskanzlers Adolf Hitler

Kunsthandlung Johann Pilz, U 1, 7

Gegründet 1876 — Telefon 31643

Bitte beachten Sie meine Schaufenster

Praktische Geschenke für Haus und Küche

finden Sie bei 9350K

Gebrüder Wissler, S 1, 3

Der anspruchsvolle Herr kauft in dem altbekannten Spezialhaus für Herrenwäsche

Arthur Langenberger

vormals EMMA ROSE

E 1, 17 Paradeplatz

Praktische Weihnachtsgeschenke

in großer Auswahl, sowie nichttropfende Baumkerzen kaufen Sie am besten im Spezialgeschäft 8881K

Seltenhaus M. Oettinger Nachfolger Inh. Karl Klefer, E 2, 7

Tel. 32263 Fachmännische Bedienung!

Alles für Radfahrer

kaufen Sie gut und billig bei 9844K

H. Pister, H 2, 7 und U 1, 2

Neue u. gebr. Räder, Schalpl.-Abt.: U 1, 2. Nat. Musik- u. Marschlieder, Tanz- u. Tonfilmschlager. Sep. Vorspielräume

Ein Ofen von K & M

schmückt Ihr Heim und spendet Behaglichkeit.

Sparsamer Kohlenverbrauch. Niedr. Anschaffungspreis. Teilzahl. gestattet 9842K

Kermas & Manke

Qu 5, 3 (Nähe Strohmarkt)

Herde - Ofen - Waschkessel

Sparsamer Kohlenverbrauch. Niedr. Anschaffungspreis. Teilzahl. gestattet 9842K

RADIO

Beleuchtungskörper, Elektro-Installationen und Industrie-Anlagen 1365K

Radio Elektrohaus Keimp

Lange-Rötterstr. 50 Tel. 1281

Beacht. Sie bitte meine Fenster-Auslagen. Unverb. Vorführ. in den Geschäftsräumen.

Damen-Hüte

das elegante und doch praktische Geschenk für die Frau, Mutter, Braut oder Schwester von 1368K

KÄTE BERG Mittelstr. 26, Ecke



Sonneberger

Spielzeugschau

„Schmeißt den alten Kram weg und kauft neues Spielzeug für eure Kinder!“ sagte der thüringische Gau-leiter Sautel, als er in Sonneberg die Spielzeugschau eröffnete, die jetzt mit einigen neuen Teilen in den Berliner Ausstellungshallen zu besichtigen ist. Aus rein sozialistischen Gedankengängen heraus ist es Pflicht eines jeden, der es sich nur irgend leisten kann, seinen Kindern neues Spielzeug zu kaufen, weil dadurch der notleidenden Bevölkerung des Thüringer Waldes geholfen werden kann. Zum andern muß mit allen Mitteln verhindert werden, daß etwa die Sonneberger Spielwarenindustrie untergehen könnte. In ihr steckt ein derart kostbares Kulturgut, daß sein Verlust unerträglich wäre.

In aller Welt bekannt sind die Sonneberger Puppen. Aber auch Puppen, Glasfisch, Trommeln, Kinderautos und dergleichen werden hergestellt. Volkstümlich ersten Ranges ist in jedem Spielzeug, das ein kleines Kunstwerk für sich darstellt, und trotzdem beträgt bei zehn-, zwölf- und mehrstündiger Arbeitszeit der Stundenlohn nur wenige Pfennige. Wer darum den Willen hat, die deutsche Volkstümlichkeit des Thüringer Waldes zu erhalten, der laufe zu Weihnachten Sonneberger Christbaumschmuck und Spielwaren!

Ein paar hübsche Weihnachtsgeschenke

Jedes hübsch geformte Glas, auch Parfüm-, Eß- und sonstige Flaschen lassen sich dazu verwenden, in leichter Manier bemalt und überlackt zu werden. Kleine Sternchen oder Herzen bilden die Motive.



Willst Du Uhren, Schmuck Dir kaufen,

mußt Du schnell zum Fachmann laufen

Walter Rall

Uhren, Gold- u. Silberwaren
Eigene Reparaturwerkstätte - Mittelstraße 10.

Damenhüte

vom einfachsten bis zum feinsten Genre. Neueste Modelle - Zeitgemäße Preise

Eva Funke, Mode-Salon

J 1, 6 B (Breitestraße)

Das kostet oft

Kopfzerbrechen..

bis die richtigen Weihnachtsgeschenke gefunden sind! In meiner vielseitigen Auswahl finden Sie entzückende, praktische Geschenke für Alle — eine unverbindliche Besichtigung wird Ihnen eine Fülle neuer Anregungen bieten. Lederwaren von Weber genießen einen guten Ruf — Qualität und Geschmack sind Ihre bekannten Kennzeichen — und die billigen Preise sind eine Weihnachts-Überraschung im Voraus!



Leonhard Weber

Seit 1881 das führende Haus für Lederwaren, Reiseartikel u. Geschenke

E 1, 16

E 3, 8

Praktische Weihnachtsgeschenke

für den Herrn:

Herrenhemden, Unterhosen, Kragen, Krawatten, Socken, Sportschürzen, Hosenträger, Shawls, Strickwesten, Pullover, Taschentücher, Handschuhe, Kletterwesten 9336K

Lina Lutz, R 3, 5a

Berücksichtigt beim Weihnachtseinkauf Eure alten Parteigenossen!

Geschenke in sämtlichen

8891K

Mal- u. Zeichenutensilien

jeder Art finden Sie in größter Auswahl, bei altbekannter fachmännischer Beratung, im ersten

Spezialgeschäft Jos. Samsreither

Mannheim, Qu 4, 2



ZEEB, S 1, 16

Das führende Haus der Qualitäts-Stahlwaren, Eigene Schleiferei und Reparaturwerkstätte.

Ein schönes Weihnachtsgeschenk

in Uhren, Gold- und Silberwaren, Trauringe

kaufen Sie gut und billig im altbekannten

9829K

Uhrenhaus Philipp May, T 1, 3a

Eigene Reparaturwerkstätte! Breitestraße



Das zweckmäßigste Weihnachtsgeschenk ist eine

Klein-Schreibmaschine

von RM. 175.— an erhöht. Monatsraten von RM. 8.— an

Verlangen Sie Prospekte und unverbindl. Vorführung Schreibmaschine v. RM. 87.— an Akten- u. Notenschränke v. RM. 39.— an

Carl Friedmann
MANNHEIM

Richard Wagner-Straße 59 Telefon 40900

Lager und Ausstellungsräume

Beachten Sie bitte Firma und Adresse!

Geschäfte die Sie fachmännisch beraten und gut bedienen

Wieder-Eröffnung!



Goldener Adler

H 1, 15 — Mark platz — Telefon 28083

Alteingeführtes bürgerliches Speise-Restaurant

Eröffnung: Samstag, den 9. Dezember 1933

Friedrich Dölbor, Metzger u. Wirt, früher zur Bremsstation, Mannheim-Waldhof



Bares Geld--

bringt Bodengerümpel, Abnehmer findet man stets durch eine kleine Anzeige im Hakenkreuzbanner

Festgeschenke

von Kentner sind praktisch, wertvoll und immer beliebt

Gardinen

und Dekorationsstoffe

— Möbelstoffe —

Stores, Bettdecken

Tischdecken, Kissen

und Kissenplatten

in größter Auswahl

und allen Preislagen

Eugen

Kentner & Co.

Mech. Weberei / Gardinenfabriken

Verkaufshaus:

Mannheim, P 4, 1

ROXY

Morgen Samstag, nachm. 2 Uhr:

Einmaliges

Märchen Film-Festspiel

für Jung u. Alt, für Groß u. Klein

„Aschenbrödel“

Grimm's Märchen als Tonfilm

„Hampelmanns Traumfahrt“

Micky-Maus

Ein Nachmittag, d. Kindern Sonne schenkt!

Niedrige Preise: 25 u. 40 Pfg.

Neueröffnung

Samstag, 9. Dezember 1933

„Goldenen Löwen“

(Jungbuschstraße)

Tel. 29867

H 7, 37

Eigene Schlichtung - Gut bürgerl. Küche - Gepflegte Weine - Duracher-Hof-Bier - Schönes Nebenzimmer f. Gesellschaft u. Vereine

Karl Balschbach u. Frau Rosi

10816K

Was sich jeder wünscht!

Eine gemütliche Ecke in seinem Zimmer!

Große Auswahl

Einzelmöbel

zu sehr billigen Preisen

Sessel

Couches

Chaiselongues

Rauchtische

Klappische

Nächtische

Dielenlampen

Flugenderob

Bücherschränke

Blumenständer

Bricht, Sie verbindet unsere umfangreiche

Weihnachts-

Ausstellung

Neuzeitliche

Küchen

Schlafzimmer

Speisezimmer

Evtl. Zahlungsanfertigung

Möbelhaus

am Markt

Fries & Sturm

Mannheim, F 2, 4b

Bedarfsdeckungschein

wird in Zahlung genommen

Sonntag 1-6 Uhr geöffnet

Lassen Sie sich Ihre

Weihnachts-Geschenke

zurückstellen. Jetzt haben Sie große Auswahl bei fachmännischer Bedienung



Modernste

Lampen

Kronleuchter

Tischlampen

Leselampen

Nachtischlampen

Bügeleisen

Haartrockner

Elektr. Kocher

Elektr. Bratöfen

El. Rauchverzehrer

Schwer versilberte Geschenkartikel

Tafel- u. Kaffeeservice i. d. neuest. Dekors

Entzückende Likörservice — Bleikristall —

Glas — Teewagen usw.

9301 K

Geschenkhause an den Planken

Nitzsche & Reimer

Fernsprecher 22904 P 3, 12 Plankenecke

Bei unseren Außer-Salon-Preisen

ist Maßarbeit billig, als Konfektion

in gleicher Qualität

Damen-Mode nach Maß

F. Wetzera & Sohn, Tullastraße 15

Rückseite des Rosengartens

Rolladen-

Reparaturen

sowie Neulieferung von Holz-

und Stahlblechrolläden

prompt u. billig nur durch die

Spezialfirma:

G. Berberich & Söhne, Mannheim

Böcklinstraße 66 — Fernsprecher 43672

Ein Piano

für 97,3 K

Weihnachten

neu und gespielt

wird zurückgestellt

Ausw. ab Mk. 880,-

Heckel

Piano-

lager

Mannheim, Kanstraße

Zinsfrei auf 6 Monate

JOSEF ARZT

10817 K

ALLERFEINSTE

HB

SÜSSRAHM

TAFELBUTTER



Hoffmann & Bollack

Eier- u. Butter-
Großhandlung

Telefon 26379 Hafenstr. 22



Vorteilhaft kauft man praktische

Weihnachts-Geschenke

wie Seifen, Parfümerie- u. Toilette-Artikel
Spirituosen, Liköre, Schaumweine etc.
Christbaumschmuck und Kerzen bei

Ludwig & Schütthelm

Drogerie, P 4, 3

Photo-Apparate und Zubehör

in unserer Filiale

Friedrichsplatz 19 (Ecke Aug.-Anlage)

Offenbacher Lederwaren

aus ersten Fabriken, beste Qualitätsarbeit



Louis Doerr

Inh. F. Hinkel seit 52 Jahren

P 6, 1 enge Planken, neben Roxy

Kauft bei Parteigenossen

Wir unterhalten keine Filialen

Möbel

in nur solider Ausführung als:

Schlafzimmer, Küchen,

Wohn-, Herrenzimmer, Einzelmöbel bei

Ehestandsdrachen werden angenommen

Friedrich Krämer nur F 1, 9

Wild

jetzt vorteilhaft in

Qualität und Preis

im Fell, jede Größe

Schlangel, Pld. 1.-4.

Kugeln, Pld. 60.-

Kugeln, Pld. 80.-

Kugeln, Pld. 120.-

Kugeln, Pld. 140.-

Kugeln, Pld. 160.-

Kugeln, Pld. 180.-

Kugeln, Pld. 200.-

Kugeln, Pld. 220.-

Kugeln, Pld. 240.-

Kugeln, Pld. 260.-

Kugeln, Pld. 280.-

Kugeln, Pld. 300.-

Kugeln, Pld. 320.-

Kugeln, Pld. 340.-

Kugeln, Pld. 360.-

Kugeln, Pld. 380.-

Kugeln, Pld. 400.-

Kugeln, Pld. 420.-

Kugeln, Pld. 440.-

Kugeln, Pld. 460.-

Kugeln, Pld. 480.-

Kugeln, Pld. 500.-

ZEUMER

das große Pelz- u. Huthaus

Seit 1886 - Breite Straße - H 1, 6

Unsere Auswahl in PELZEN ist ganz enorm

Sie finden alles bis zum EDELSTEN Pelzstück

Unsere herrlichen Farben in VELOUR-HOTEN

Unsere prima MAYSER-HÖCKEL-HAARHÖTE

Unsere Kleidsamen, guten ZEUMER-HÖTE

Unsere vielen, vielen hübschen SPORTMOTZEN

kaufen Sie nirgendwo VORTEILHAFT wie bei uns

Besichtigen Sie unsere sehenswerten Auslagen

Wer bei Zeumer kauft, spart Geld.

Wollen Sie Hakenkreuzbanner

Über alles schnell u. zuverlässig unterrichtet sein, dann lesen Sie das

Hakenkreuzbanner